Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.



Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 476

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Hammerstein und seine Partei.

Vielleicht bringt die bevorstehende Frankfurter Prozeßverhandlung die Lösung des Räthsels, weshalb die konservative Partei das Band zwischen sich und Herrn v. Hammerstein nicht schon längst zerschnitten hat. Eine in Betracht kommende konservative Presse außerhalb der „Kreuzzeitung“ giebt es kaum, und das einzige Organ, in dem sich die konservative Partei mit einigem Anspruch auf Beachtung noch neben der „Kreuzzeitung“ hören läßt, die „Konservative Korrespondenz“, hat sich über den Fall Hammerstein bis heute vollständig still verhalten. Herr v. Hammerstein ist ein ausgezeichneter Pistolenschütze, und er hat die erforderlichen Qualitäten von Rücksichtslosigkeit und Verzweiflung zugleich, um von dieser seiner Fähigkeit unter Umständen geeigneten Gebrauch zu machen. Aber man konnte dem Herrn doch wohl auch entschieden entgegentreten, ohne ihm die Gelegenheit zum Hinüberspielen seiner Sache auf das Gebiet der sogenannten Ehrenhändel zu gewähren. Davon ferner, daß die konservativen Parteigenossen des Herrn v. Hammerstein die Unmöglichkeit seines ferneren Verbleibens in der „Kreuzzeitung“ wie in der Partei nicht eingesehen hätten, kann keine Rede sein. Man darf und muß die Mirbach und Kanitz, die Manteuffel und Ploetz als politische Gegner noch so sehr bekämpfen, so wird es doch Keinem beifallen, diesen Männern das ausgebildete Gefühl für politischen wie persönlichen Anstand abzusprechen, das jedem ehrenwerthen Manne jeder Partei natürlich gegeben ist. Hiernach bleibt nur Zweierlei übrig: Entweder haben die Konservativen gefürchtet, daß der Skandal die ganze Partei diskreditiren müsse, und sie haben ihn deshalb vertuschen wollen. Oder aber, es bestand die Sorge, daß in dem Kampfe mit Herrn v. Hammerstein Intimitäten ans Tageslicht kommen könnten, unter denen mehrere konservative Parlamentarier in empfindlichster Weise hätten leiden müssen. So ist die sanfte Hinausmanövrirung des unbequemen Mannes durchgeführt worden, aber die Konservativen irren sich, wenn sie glauben, die Sache sei damit erledigt. Sie werden bei jeder passenden Gelegenheit vor die heikle Frage gestellt werden, wie sie einen Hammerstein unter sich dulden konnten, nachdem sie erfahren hatten, wer und was dieser Herr ist.

Leute, die aus Parteihaß kindisch geworden zu sein scheinen, sind Herrn v. Hammerstein und den Konservativen mit der weisen Bemerkung beigesprungen, daß es räudige Schafe in allen Parteien geben kann und in einigen auch schon gegeben hat. Beides ist richtig. Aber entscheidend ist doch, wie sich in solchen Fällen die Partei zu ihrem, auf dem schiefen Abhange hinuntergleitenden Mitgliede verhält. Und da muß man sagen, daß Aehnliches, wie es jetzt bei den Konservativen zu sehen ist, noch nicht erlebt wurde. Es widerstrebt uns, die bedauernswerthen Personen zu nennen, die als Analogien zum Falle Hammerstein herangezogen werden könnten. Wer die letzten zehn Jahre unserer parlamentarischen Geschichte durchgeht, wird sich auf diese manchmal tragischen, manchmal freilich auch weniger tragischen Opfer menschlicher Schwäche von selbst besinnen. In dem einen Falle hat die betreffende Partei den Unwürdigen sofort ausgestoßen, im andern hat der Unglückliche selber das Gericht an sich vollzogen und ist in den Tod gegangen. Das deutsche Parteileben, so zerklüftet und von Leidenschaft erfüllt es auch ist, hat sich zum Glück frei davon gehalten, daß der politische Gegner einem ganzen Parteiverbande die Verfehlungen irgend eines entgleisten Mitgliedes zugeschoben und aufs Konto geschrieben hat. Ein Mann über Bord, das kann allerdings überall vorkommen, und wer Menschliches mit menschlich verzeihenden Augen betrachtet, der wird in tiefem sittlichen Ernste eine Weile dabei verbleiben und dann einen Strich darüber ziehen. Im Falle Hammerstein liegen die Dinge anders. Auch wenn dieser Mann einen nicht so besonders krassen Gegensatz zu den strengen sittlichen und religiösen Anschauungen darstellte, die er als eine schauspielerische Kraft ersten Ranges in seinem Blatt vertreten hatte, auch wenn er nur eine Null hinter der Eins gewesen wäre, statt selber eine Eins zu sein, auch dann hätte seine Partei einen messerscharfen Strich zwischen sich und ihm längst schon reißen müssen. Daß sie das unterlassen hat, ist ihr schwerwiegendes Vorgehen und ihr noch schwerer ins Gewicht fallender taktischer Fehler, unter dessen Folgen besonders die „Kreuzztg.“ dauernd zu leiden haben wird. Dies Blatt hat jahrzehntelang unter dem Fluch der Erinnerung gelebt, daß es das Organ der Ohm, Goetsche und Pirsig gewesen sei, der bezahlten Schufte, Denunzianten und Spitzel aus der Zeit der widerwärtigsten Reaktion. Spätere Perioden des politischen Anstandes der Redaktionsführung haben diese Erinnerung alsdann verblassen lassen. Jetzt erlebt die konservative Partei das Fatale, daß ein neues Blatt der Unwürdigkeit in der Geschichte des leitenden Parteiorgans vollgeschrieben und noch nicht einmal entschlossen umgewendet worden ist.

Herr v. Hammerstein hat nicht bloß der „Kreuzzeitung“ sondern der ganzen konservativen Politik viele Jahre hindurch den Stempel seines Charakters aufprägen dürfen. Es ist eigentlich unerhört, daß die „Konf. Korr.“ nunmehr zu behaupten wagt, Herr v. Hammerstein habe in der Partei keine leitende Rolle gespielt. Aber wenn die Konservativen diese Darstellung acceptiren wollen, so haben wir schließlich nichts dagegen, und es würde sodann nur übrig bleiben, die sittliche Verantwortung für die Hammersteinsche Politik zu gleichen Theilen auf die anderen konservativen Führer zu repartiren. Herr v. Hammerstein ist nicht die tyrannische Natur gewesen, die ein widerstrebendes Parteimaterial in seine eigene Form gepreßt hätte, sondern er ist wie ein bezahlter Condottiere auf den Gegner losgegangen, den die demagogisch gewordene Rechte ihm bezeichnet hatte, und er hat unter dem Beifall seiner bisherigen Freunde mit dem Dreschflegel dreingeschlagen, den der Bund der Landwirthe, feudal wie er ist, in sein neu gepapptes Wappen stiften möge. Wäre nur Herr v. Hammerstein allein die treibende Kraft des Konservatismus von heute gewesen, dann würde die Helldorffsche Richtung niemals verschwunden sein. Der Irrthum mancher Betrachter ist es, daß dieser einzelne Mann das Schicksal der konservativen Partei auf seinen Schultern getragen habe. Die Verwechselung der Thätigkeit einzelner Personen mit den still wirkenden Zersetzungserscheinungen ganzer politischer Richtungen ist ja erklärlich, wenn eine so frappirende Figur mit ihren eigenen absonderlichen Erlebnissen in den Vordergrund tritt. Aber eine Verwechselung bleibt es doch, und gerade darum, weil die konservative Partei die politische und zum Theil auch die sittliche Mitschuld an Leben, Thaten und Meinungen des Herrn v. Hammerstein trägt, wächst dieser „Fall“ weit über das Persönliche hinaus und wird zu einem typischen Ereigniß in der Geschichte der Rechten.

Deutschland.

* **Posen**, 10. Juli. Nach den vom Bundesrath erlassenen Vorschriften für Gewährung der Steuervergütung bei der Ausfuhr von Branntwein nicht enthaltenden Fabrikaten sind vergütungsfähige Fabrikate: Aether, (Schwefeläther, Essigäther, Ameisenäther, Baldrianäther, Butteräther, Oxaläther, Sebacinäther) und Gemische der genannten Aether. Für jedes der bei ihrer Herstellung verwendeten Liter reinen Alkohols wird im Falle der Ausfuhr von Aether (Schwefeläther) die Brennsteuer mit 0,06 Mark, im Falle der Ausfuhr der anderen Aether und der Gemische die Maischbottich- und Materialsteuer mit 0,1601 M., die Verbrauchsabgabe mit 0,70 Mark und die Brennsteuer mit 0,06 Mark vergütet. Die Ausfuhrvergütung wird nur an Fabrikanten gewährt, die das Vertrauen der Steuerbehörde genießen und ordnungsmäßige kaufmännische Bücher führen; auch darf sie, vorbehaltlich besonderer in Bedürfnißfällen von der Direktivbehörde zu gestattenden Ausnahmen, von den Fabrikanten nur für die von ihnen selbst hergestellten Fabrikate in Anspruch genommen werden. Die Feststellung der zu vergütenden Alkoholmengen erfolgt bei der Ausfuhr von Aether (Schwefeläther in der Weise, daß für je ein volles Kilogramm Nettogewicht des zur Ausfuhr angemeldeten Fabrikates eine vergütungsfähige Alkoholmenge von 1.3 Liter reinen Alkohols angenommen wird. Bei der Ausfuhr der anderen Fabrikate ist die vergütungsfähige Alkoholmenge in jedem einzelnen Falle zu ermitteln. Zu diesem Zwecke sind Proben zu entnehmen und auf Alkohol zu untersuchen. Aether (Schwefeläther), für den die Ausfuhrvergütung beansprucht wird, muß bestimmten, vom Bundesrath gleichfalls festgesetzten Erfordernissen entsprechen. Strafen sind festgesetzt für einen Minderbefund von 5 Prozent oder mehr gegen die Inhaltsangabe der Anmeldung bei der amtlichen Feststellung des Nettogewichts der Fabrikate, für die Nichtübereinstimmung des Schwefeläthers mit den gestellten Forderungen u. s. w. Eine Konventionalstrafe bis zu 10 000 M. soll für jeden Einzellfall festgesetzt werden, in dem die Direktivbehörde für nachgewiesen erachtet, daß zu den mit dem Anspruche auf Steuervergütung zur Ausfuhrabfertigung vorgeführten Fabrikaten (mit Ausnahme von Aether) denaturirter oder sonst steuerfrei abgelassener Branntwein verwendet worden ist. In solchen Fällen ist dem betheiligten Fabrikanten von der Direktivbehörde zugleich die Erlaubniß zu entziehen, Fabrikate mit dem Anspruche auf Vergütung der Branntweinsteuer auszuführen.

□ **Berlin**, 9. Juli. [Konservative Kämpfe.] Die „Kreuzztg.“ beginnt eine offenbar breit angelegte Artikelreihe gegen den konservativen Sozialismus, wie er vom Pfarrer Naumann und dem „Volk“ vertreten wird. Der Verfasser ist ein Herr Roeder, der dieselbe Kritik an dem sozialistischen Jungkonservatismus schon in der „Badischen Landpost“ an den Mann gebracht hat. In dieser älteren Artikelreihe erklärte Roeder, alle volkswirthschaftlich gebildeten Leute würden darüber „lächeln“, daß man Rodbertus und Rudolf Meyer als wissenschaftliche Autoritäten anführe. Das „Volk“ hat daraufhin auf weitere Auseinandersetzungen mit Herrn Roeder verzichtet und erklärt auch jetzt, es wolle die neue Artikelserie über sich ergehen lassen; geantwortet werde nur werden, falls Roeder wirklich etwas Neues vorgebracht habe. Für uns kann das Interesse an dem Streite zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb der konservativen Partei nicht in dem sachlichen Für und Wider wurzeln, zumal Herr Roeder nicht die geeignete Kraft zur Durchführung einer wirksamen Kritik zu sein scheint. Wohl aber hat es ein Interesse, zuzusehen, wie scharf an und für sich die Gegensätze in jener Partei sind. Einige liberale Beurtheiler haben aus dem sich anspinnenden Kampfe schließen wollen, daß die sogenannte jungkonservative Richtung eine größere Bedeutung beanspruchen dürfe und sogar schon von einer Scheidung der Parteielemente nach den Merkmalen ihrer Stellung zum Sozialismus ist gesprochen worden. Von solchen übertriebenen Schlüssen muß aber bei Zeiten gewarnt werden. Es ist doch nur ein Häuflein der Konservativen, das der Fahne des „Volk“ folgt. In den Erwerbsschichten, auf die die konservative Partei sich stützt, giebt es sicher keine stärkere Hinneigung zu dem Naumann'schen Sozialismus, vielleicht nicht einmal ein Verständniß für ihn, und man hat es ausschließlich mit einem christlich gefärbten „Sozialismus der Gebildeten“ zu thun. Die konservativen Häupter, die Großgrundbesitzer, die im Reichstag und Landtag das große Wort führen, zucken wahrscheinlich verächtlich die Achseln über die thörichten Träumer, die eine konservative Politik im Namen der kleinen Leute durchsetzen möchten. Aber sie haben sich die Naumann'sche Richtung bisher gefallen lassen, weil an ihre Unschädlichkeit geglaubt wurde, und sie werden auch jetzt kein stärkeres Geschütz gegen sie auffahren lassen. In keiner anderen Partei wäre es möglich, daß ein Mann wie Stöcker, die Doppelrolle spielt, einmal den Mirbach und Manteuffel mit ihrem einseitigen Klasseninteresse die Schleppe zu tragen, dann aber in einem Blatte wie das „Volk“ schützend seine Hand über den ehrlichen, aber unklaren christlichen Sozialismus eines Naumann zu halten. Wo man auch die gegenwärtige konservative Partei ansteht und anpackt, immer trägt sie die Züge einer demagogischen Politik. Wäre Herr v. Helldorff noch auf dem Posten und hätte er einen nennenswerthen Anhang, so würde sich die „reinliche Scheidung“ nicht bloß nach der Seite des Tivolikonservatismus, sondern auch nach der des Naumannschen Jungkonservatismus hin längst vollzogen haben. Jetzt aber besteht ein Mischmasch, den freilich die Gegner der Rechten am wenigsten zu bedauern haben

— Aus Kiel, 8. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Immer lauter machen sich in den hiesigen Handels- und Rhedereikreisen Bedenken über die Höhe der Tarifsätze für die Benutzung des Nord-Ostseekanals geltend. Wenn die seit dem 1. Juli bestehenden Abgabensätze in Kraft bleiben, so wird voraussichtlich nur Hamburg den Weg durch den Nord-Ostseekanal der Sundpassage vorziehen, weil für Dampfer von Hamburg nach der Ostsee die Zeitersparniß verhältnißmäßig am größten ist, etwa 1½ Tage, während sie für Bremen und die Häfen am Aermelkanal nur gegen 24 Stunden beträgt. Die Schiffe aus den nördlichen Häfen Schottlands und Englands werden in den allermeisten Fällen auch in Zukunft durch den Sund gehen, die Schiffe aus den südlichen Häfen werden den Nord-Ostseekanal nur dann benutzen, wenn die Lotsen- und Kanalgebühren nicht größer als der Gewinn an Zeitersparniß sind. Bei dem jetzigen Tarif ist das Preisverhältniß für kleinere Dampfer und Segler so groß, daß auf einen geringen Verkehr um so mehr gerechnet werden muß, als die Abgabensätze im Winterhalbjahr noch um 25 Proz. erhöht werden sollen. Wenn der Wettbewerb mit dem Sunde jetzt so oft als eine einfache Sache betrachtet wird, so muß vor allen Dingen in Betracht gezogen werden, daß der Weg durch den Sund kostenfrei ist, während die Kanaldurchfahrt für einen kleinen Dampfer von 600 Tons ohne Lotsengebühren 360 Mark kostet. Wenn man einen Versuch machen wollte, welcher von den beiden Wegen in die Ostsee der Schifffahrt die größten Vortheile bietet, so müßte man die Fahrt durch den Kanal ganz frei geben, und vielleicht wäre es richtig gewesen, dies für die Uebergangszeit zu thun. Die Schiffsführer hätten sich dann an den neuen Weg gewöhnt und sie würden später auch die Gebühr bezahlt haben, wenn sie in einem richtigen Verhältniß zum Zeitgewinn festgesetzt worden wäre. Sicher ist, daß zu hohe Tarife genau so wie eine Sperre wirken werden. Die jetzigen Abgabesätze sind im allgemeinen zu hoch, insbesondere aber auch für die kleineren Schiffe. Mit Recht weist der Sekretär der Kieler Handelskammer, Dr. L. Boysen, darauf hin, daß die Bevorzugung der großen Schiffe ohne Zweifel dahin führen muß, daß die kleinen jetzt den Verkehr vermittelnden Schiffe verdrängt werden und zwar wahrscheinlich durch die Engländer, deren nach der Ostsee gehenden Schiffe schon jetzt meistens größer sind als die deutschen.

— Einen Beweis dafür, daß auch Zweige der deutschen Landwirthschaft von dem deutsch-russischen Handelsvertrag Vortheil haben, erbringt das Bezirksgremium für Handel und Gewerbe zu Bamberg in seinem Jahresbericht, indem es darlegt, daß sofort nach Inkrafttreten des Vertrages ein lebhaftes Geschäft nach Rußland sich entwickelt habe und die Nachfrage nach Hopfen so lebhaft gewesen sei, daß man noch einige Tausend Centner 94er Hopfen trotz geringerer Qualität habe importiren müssen. Die Lager seien bei den Pflanzern und Händlern bis auf die verregneten Qualitäten vollständig geräumt und die Preise seien fast auf das Doppelte gestiegen, wozu die in Folge der Herabsetzung der amerikanischen Zollsätze im Herbst 1894 aufgetretene starke Nachfrage der Vereinigten Staaten gleichfalls beigetragen habe.

— Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, der gegenwärtig in Bad Oeynhausen weilt, hat in den letzten Tagen mit seiner Familie dem Fürstenthum Lippe-Detmold einen Besuch abgestattet und ist dabei, nach den einlaufenden Berichten zu urtheilen,

von der Bevölkerung sehr freundlich empfangen worden. Auf Schloß Barntrup fand am Donnerstag zu Ehren der Anwesenheit der gräflichen Familie ein großes Diner statt, zu welchem Einladungen an die Herren v. Donop, Merckel-Braunenbruch, Dr. Weerth (Vorstand der nationalliberalen Partei in Lippe), Chefredakteur Quentin und Major Linz ergangen waren. Nach dem Diner erschien eine Deputation der Bauernschaft Sonnenborn, um dem Grafen ihre Anhänglichkeit zu bezeigen. Später folgte der Männergesang-Verein, der auf dem Schloßplatz mehrere gut einstudirte Lieder vortrug. Als der Dirigent zum Schluß das Hoch auf den Grafen ausbrachte, brach die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, in laute Jubelrufe aus. Später erschien auch die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr vor dem Schloß, um zu konzertiren. Am nächsten Morgen fuhr die gräfliche Familie über Lemgo nach Schötmar zum Besuch der Freiherrlich v. Stietencron'schen Familie. Nach dem Diner versammelte sich eine größere Anzahl von Gutsbesitzern, Pastoren und Bauern daselbst; u. a. bemerkte man den Landtagspräsidenten v. Lengerke, den Landtagsabgeordneten Schemmel (Vorstand der konservativen Partei in Lippe) und den Pastor Sartorius. Am Dienstag fand dann in Oeynhausen im Festsaal des Marx'schen Kur-Hotels ein Diner statt, zu welchem die 14 Landtagsabgeordneten aus Lippe, die den Geburtstagsglückwunsch unterschrieben hatten, und viele andere Herren geladen waren. Vorher wurde dem Grafen im Namen vieler Detmolder Damen, von einer derselben, ein herrlicher Blumenstrauß überreicht.

— Hinsichtlich solcher Reisen, bei denen das Reiseziel in einem Tage erreicht werden kann, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Vorschriften im § 11 der Marine-Reiseordnung dahin erläutert: 1. Tagegelder sind grundsätzlich nur für einen Tag zuständig, ohne Rücksicht auf die zwischen Anfangs- und Endpunkt stehende Entfernung. 2. Tagegelder für mehr als einen Reisetag sind zuständig, wenn besondere dienstliche — in der Liquidation kurz zu erläuternde — Gründe oder die fahrplanmäßige Abfahrtszeit bez. der Antritt der Fahrt geeigneten Eisenbahnzüge ꝛc. diesen erst so spät ermöglicht haben, daß der Bestimmungsort bis zum Ablauf des Kalendertages nicht erreicht werden konnte, oder wenn, was gleichfalls in der Liquidation zu erläutern wäre, Krankheit bezw. andere besondere Umstände eine Unterbrechung der Reise nothwendig gemacht haben. 3. Tagegelder für mehr als einen Tag können gewährt werden bei Reisen von über 100 Kilom. Eisenbahn ꝛc. wenn nach Zurücklegung von mindestens 500 Kilom. auf Eisenbahnen ꝛc. eine Unterbrechung behufs Uebernachtens stattgefunden hat. Nach gleichen Grundsätzen ist seitens der Marinebeamten bei Ausführung von Dienstreisen und Liquidirung der Reisegebührnisse zu verfahren.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Albert Ballin, ein Anerkennungsschreiben für die Geschicklichkeit und Thatkraft zugehen lassen, mit der der Direktor die Gepäckbeförderung anläßlich der Kieler Kanalfeste bewirkte.

— Das gegen den freisinnigen Professor Dr. Stengel in Marburg eingeleitete Disziplinarverfahren wegen seines angeblichen Verhaltens in der Reichstagsstichwahl Eschwege-Schmalkalden-Witzenhausen ist ergebnißlos verlaufen; das Kultusministerium hat von weiteren Schritten Abstand genommen.

— Wie die „Volksztg." hört, werden sowohl Dr. Kropatschek wie Major Scheibert für „die Zeit der Suspension" Hammersteins in die Redaktion der „Kreuzzeitung" wieder eintreten.

— Graf Paul von Hoensbroech erläßt in der „Nat.-Ztg." folgende Erklärung gegen Verdächtigungen, die die ultramontane Presse über den Grafen ausstreut:

In dem von einigen ultramontanen Schriftstellern verfaßten Werke: „Geschichtslügen" (13. Aufl. S. 104, Paderborn 1895) wird, unter der Formel „wie man sagt", berichtet, ich sei „wegen eines physischen und psychischen Leidens aus dem Jesuitenorden ausgetreten". Diese infame Verdächtigung erkläre ich für eine Lüge und Verleumdung. Sie bildet ein Glied in der langen Reihe von Verleumdungen aller Art, die seit Jahr und Tag, öffentlich und privatim, von der ultramontanen Partei gegen mich in Umlauf gesetzt worden sind zu dem Zwecke, mir eine Stellung in der Oeffentlichkeit unmöglich zu machen. Bei der großen Nachsicht maßgebender Kreise dem Ultramontanismus, zumal dem parlamentarischen, gegenüber, ist dies unerhörte Verfolgungssystem leider von Erfolg gewesen. Ich bin aber nicht gewillt, Verleumdungen, die bestimmt sind, „Geschichte" werden zu sollen, auf mir sitzen zu lassen. Wie schon früher, so spreche ich es auch jetzt aus, es giebt keine Partei, die schlimmer, gewissenloser und heuchlerischer eine ihr mißliebige Persönlichkeit auf jede Weise zu schädigen sucht, als die für „Wahrheit, Freiheit und Recht" kämpfende ultramontane Partei; ihre Zwecke heiligen ihre Mittel. Die Gründe für meinen Austritt aus dem Jesuitenorden und meinen Uebertritt zur evangelischen Kirche liegen einzig auf dem unantastbaren Gebiet religiöser und politischer Ueberzeugung, die sich in langem und schwerem Kampf und mit vielen Opfern durch die Unreligion und die Vaterlandslosigkeit des Jesuitenordens durchgerungen hat. Auch nicht der leiseste Schatten eines Vergehens ruht auf meiner jesuitischen und katholischen Vergangenheit, sie ist eine für mich ehrenvolle im weitesten und vollsten Sinne dieses Wortes. Seitdem ich aber dieser Vergangenheit, um meiner Ueberzeugung willen, den Rücken gekehrt habe, sucht man mich als unzurechnungsfähigen oder schlechten Menschen hinzustellen, und die Partei, die das Wort von der „christlichen Liebe" mit Vorliebe im Munde führt, verfolgt und verleumdet den „Abtrünnigen" mit pharisäischem Haß. Mehr als eigenthümlich berührt es, die oben erwähnte Lüge in einem Buche zu finden, das sich „Geschichtslügen" betitelt und von „Freunden der Wahrheit" herausgegeben ist. Auch andere Zeitungen ersuche ich um Aufnahme dieser Erklärung.

Berlin, den 6. Juli 1895. Graf Paul Hoensbroech.

* Dresden, 8. Juli. In Sachen des Prinzen Friedrich von Schönburg wird dem „Dresdner Anz." geschrieben: „Die Angelegenheit des Prinzen Friedrich von Waldenburg bezüglich seines Uebertritts zur römisch-katholischen Kirche ist in ein ganz neues, unerwartetes und überraschendes Stadium getreten. Die nachträgliche Uebertrittsmeldung des Prinzen bei der K. K. Bezirkshauptmannschaft in Teplitz hat letztere zu dem höchst eigenthümlichen Schluß geführt, daß damit „nachträglich" dem österreichischen Gesetze Genüge geschehen sei, und das evangelische Pfarramt in Teplitz hat sich wunderlicher Weise dieser merkwürdigen und unzulässigen Auslegung angeschlossen. Damit ist ein Präzedenzfall hinsichtlich der Uebertritte für Oesterreich geschaffen, der auch für die Nachbarländer von der größten Tragweite werden muß, und diesen besonderen Uebertritt in ein eigenthümliches Licht rückt. Setzen wir den bezüglichen Theil des Briefes hier wörtlich her: „. . . daß heute von der K. K. Bezirkshauptmannschaft anher bekannt gegeben wurde, daß Prinz Friedrich am 28. seinen Uebertritt nachträglich gemeldet habe, wodurch dem österreichischen diesbezüglichen Gesetze nachträglich entsprochen wurde." Der einschlägige Artikel 6 des betreffenden österreichischen Gesetzes lautet aber: „Soll aber ein Austritt gesetzliche Wirkung haben, so muß der Betreffende seinen Austritt der politischen Behörde anzeigen und kann u. s. w. Wir hegen von der österreichischen Regierung die Ueberzeugung, daß sie solche Auslegung des klaren Artikels hintanhalten wird, und ein „nachträglich" Entsprechen des Gesetzes nicht dulden wird; denn das macht ein Gesetz illusorisch."

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die bulgarische Deputation hat dem „Grashdanin" und der „Börsenztg." zufolge die Reise nach Petersburg vergeblich gemacht: sie dürfte wieder zurückkehren, ohne mit ihrer politischen Mission zum Ziele gelangt zu sein. Von einer „Aussöhnung" mit Bulgarien wolle der Zar jenen Blättern zufolge ja überhaupt nichts wissen; er wünsche einzig und allein, daß die bekannten russischen Bedingungen von den Bulgaren erfüllt würden. Und wenn hierfür in Bulgarien eine so starke Strömung vorhanden sei, daß weder der Koburger noch seine „Kreaturen" etwas gegen sie vermögen, so würde Rußland seine Sympathien von selbst Bulgarien zuwenden. Die bulgarischen Deputirten werden darum nur als Gäste und nicht als Vertreter des bulgarischen Volkes betrachtet. — Daß im Innern Rußlands auch in hygienischer Hinsicht spottschlechte Zustände herrschen, beweist die Thatsache, daß die Diphtheritis-Epidemie nun schon seit einigen Jahren in den Gouvernements Nishni-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, Wjatka, Perm, Ufa, Pensa, Woronesh, Tambow und im Dongebiet mehr oder weniger wüthet. In einzelnen Dörfern sind alle Kinder und auch ganze Familien ausgestorben. Im Gouvernement Saratow endeten 70 Prozent der Erkrankungsfälle tödtlich; auch in anderen Gouvernements hat die Mortalitätsziffer eine beängstigende Höhe erreicht. Und weder das Volk selbst noch die Regierung rührt auch nur den Finger, um der Seuche durch kräftige Maßregeln entgegen zu wirken.

Portugal.

* Wie aus Lissabonern Berichten hervorgeht, entbehrte der dort abgehaltene internationale Katholikenkongreß jeder Bedeutung. Wes Geistes Kinder sich dort versammelt hatten, geht schon aus dem Inhalt der gehaltenen Reden hervor; eine handelte z. B. über den „Bankrott der Wissenschaft", eine andere über die „Nothwendigkeit der religiösen Orden", der Text einer dritten lautete: „Das römische Papstthum ist der mächtigste Hebel des Fortschritts". Einige Kraftstellen lauteten wie folgt: „Die Päpste sind immer tugendhaft und demüthig gewesen"; „ein einziges römisches Kloster hat mehr für die Civilisation gethan als die Universitäten von Cambridge und Oxford zusammengenommen"; „das päpstliche Rom war die civilisirteste Stadt der Welt, da gab es keine Prostitution, keine Bettelei, keine Selbstmorde und keine Trunkenheit". Das wird wohl genügen. Eines der ersten Zustimmungstelegramme rührte leider von dem Centrum des preußischen Abgeordnetenhauses her. Als die Prozession, die den Beschluß machen sollte, bei einer Gruppe „Anarchisten" vorbeikam, warfen diese eine Anzahl Flugblätter in die Menge, was einen gewaltigen Schrecken und allgemeine Flucht zur Folge hatte. Die Prozession wurde unterbrochen, doch kamen keine Unglücksfälle vor. Inzwischen sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Der Fackelzug mißlang vollständig. Das „Diario do Governo" veröffentlicht einen Erlaß, der die Errichtung von 500 Volksschulen anordnet. Hoffentlich werden sie nicht in ultramontanem Sinne geleitet.

Amerika.

* Ueber das Erwerbsleben der Frauen in Nordamerika wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die Frau angesehener und selbständiger ist, hat sie auch im Erwerbsleben sich rasch ein ungleich größeres Wirkungsgebiet geschaffen als das bisher den Frauen in der alten Welt gelungen ist. Nach einer amtlichen Statistik war die Zahl der erwerbsthätigen Frauen und Mädchen in den Vereinigten Staaten von 2,6 Millionen in 1880 auf 3,9 Millionen in 1890 gestiegen. Erstaunlich groß ist in Amerika die Zahl weiblicher Künstler, Kunstlehrer, Schriftsteller, Prediger, Aerzte ꝛc. In einzelnen Zweigen überwiegen bereits die weiblichen Mitglieder. So gab es in den Vereinigten Staaten 245 865 weibliche bei nur 101 278 männlichen Lehrern. Auch unter den Musikern und Musiklehrern überwiegt das weibliche Geschlecht, denn den 27 636 männlichen stehen 34 519 weibliche gegenüber. Selbst unter den Künstlern, Kunstlehrern und Schriftstellern ist das weibliche Geschlecht nach europäischen Begriffen erstaunlich stark vertreten. Nach der gegenwärtigen Statistik wohnen in den Vereinigten Staaten 11 676 männliche und 10 810 weibliche Künstler und Kunstlehrer, ferner 3989 männliche und 2725 weibliche Schriftsteller, ausschließlich der Journalistik. Als Buchhalter, Stenographen, Copisten ꝛc. finden in Nordamerika neben 842 000 männlichen bereits 171 000 weibliche Angestellte Beschäftigung. An und für sich läßt sich das Bestreben der Frauen, selbständig im Erwerbsleben aufzutreten, begreifen und auch rechtfertigen. Es ist indessen fraglich, ob in Nordamerika dieses Bestreben nicht bereits die Grenzen der Zweckmäßigkeit überschritten hat, ob nicht durch das allzu starke Hervortreten der Frauen im Erwerbsleben die Lage der männlichen Erwerbtreibenden und mittelbar dadurch auch die Lage der Frauen im Allgemeinen ungünstig beeinflußt wird.

Die Vorgänge in dem Pfarrhause zu Mikultschütz vor dem Schwurgericht.

Beuthen O.-S., 9. Juli.

Zweiter Verhandlungstag.

Wie am ersten Verhandlungstage, so drängt sich nach dem Bericht der „Bresl. Ztg." auch heute Morgen eine Menge Volkes, hauptsächlich aus Mikultschütz und Umgegend, vor dem Landgerichtsgebäude, als die Stunde des Beginns der Schwurgerichtsverhandlung herannahte. Landgerichtsdirektor Rotering eröffnete 9½ Uhr die Sitzung und konstatirte, daß von den gestern geladenen Zeugen die Wirthschafterin Philipp (die bekanntlich bekunden sollte, daß Pfarradministrator Burek vor dem Eintreffen des Pfarrers Wainczoch in gehässiger Weise gegen denselben agitirt habe) nicht erschienen ist. Als erster Zeuge erscheint Gastwirth und Kaufmann Järste aus Mikultschütz. Er hat Lambert in der Menschenmenge gesehen und gehört, wie dieser Angeklagte rief (mit Bezug auf den Gendarmen): „Haltet das Donnerwetter!" Es machte sich darauf eine Bewegung unter der Menge kund.

Mit großer Spannung wird der Vernehmung des Zeugen, Pfarradministrator Burek, entgegengesehen. Dieser sagt aus: Ich bin 32 Jahr alt und zur Zeit in Kopinitz thätig. Vors.: Haben Sie der Gemeinde je gesagt, daß Sie bis zum 1. Juli in Mikultschütz bleiben würden? Zeuge: Ja, einmal bei der Abendandacht mit Genehmigung des Herrn Erzpriester Hofrichter in Godullahütte. Vors.: Haben viele Leute das gehört? Zeuge: Die Kirche war übervoll. Vors.: Herr Zeuge, haben Sie die Gebühren für kirchliche Handlungen ermäßigt? Zeuge: Nur in einigen Fällen. Herr Rektor Krause (Mikultschütz) hat mir die Gebührensätze angegeben und sich in einem Punkte geirrt. Einem alten armen Manne habe ich ein Begräbniß nicht liquidirt, soweit es die Gebühren anlangte. Vors.: Ich bitte um eine allgemeine Erklärung, ob Sie die Gebühren herabgesetzt haben. Zeuge: Niemals. Rechtsanwalt Boas: Herr Administrator Burek, Sie sollen im Besitze von Briefen sein, welche unangenehmen Aufschluß über das Vorleben des Pfarrers Wainczoch geben. Zeuge: Ich erhielt derartige Mittheilungen. R.-A. Boas: Wann erhielten Sie die erste Nachricht in dieser Beziehung? Zeuge: Mitte April. R.-A. Boas: Durch wen? Zeuge: Ich habe nie diese Leute nach ihren Namen gefragt. R.-A. Boas: Welcher Art waren diese Nachrichten? Erster Staatsanwalt Rentwig: Wir können diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit nicht prüfen und ich bitte daher, diese Frage abzulehnen. Rechtsanwalt Boas: Wenn Pfarradministrator Burek die Leute aufgereizt hätte und diesseits wird dies behauptet, so dürfte dies auf die Entscheidung, ob mildernde Umstände den Angeklagten zuzubilligen seien, von großem Einfluß sein. Ich halte daher die Frage für sehr wesentlich. Ich behaupte weiter, Burek hat diese Nachrichten über den Pfarrer Wainczoch weiter verbreitet und Haß im Volke verbreitet. Nach längerer Debatte zieht Rechtsanwalt Boas seine Frage zurück und stellt folgende Frage: Haben Sie ungünstige Nachrichten über Pfarrer Wainczoch weiter verbreitet? Zeuge Burek: Ich habe, soweit ich mich erinnere, nur mit meiner Wirthschafterin davon gesprochen, zum Volke aber niemals. Vors.: Bestimmt verneinen können Sie dies wohl nicht? Zeuge: Nein. Rechtsanwalt Boas: Ich komme jetzt auf die Vorgänge am 30. Mai zurück, auf den Tag, an dem des Pfarrers Wainczoch Möbel ankamen. Hat der Zeuge zur Frau Hennig gesagt, als diese ihn bat, er möge beruhigende Worte zum Volke sprechen, „dann wäre ich ja verrückt!"? Zeuge: Ich hielt damals Kommunionunterricht ab; 170 Kinder hatten an demselben Theil genommen. Als ich die Kirche verließ, standen viele Eltern der Kinder im Pfarrhofe und riefen letzteren zu: „Weint!" Ich ging deshalb zur Kirche zurück und nahm meinen Weg durch eine Seitenthür. — Vors.: Haben Sie gesagt: „dann wäre ich ja verrückt"? Zeuge: Ich kann mich nicht entsinnen. Rechtsanwalt Boas: Frau Hennig richtete doch auch an den Zeugen die Bitte, das Volk zu beruhigen, als sie mit Steinwürfen regalirt wurde. Warum ist Zeuge damals nicht eingeschritten? Zeuge: Ich habe es nicht für möglich gehalten, daß so etwas passiren könne. Rechtsanwalt Boas: Als Pfarrer Wainczoch schon präsentirt war, soll der Zeuge nach Neudeck zum Patron, dem Grafen Henckel von Donnersmarck, gefahren sein und diesen gebeten haben, ihn (Burek) doch zu präsentiren? Zeuge: Ich war in Neudeck beim Herrn Generaldirektor und sagte ihm, als mir die Mittheilung gemacht wurde, daß die Pfarre in Mikultschütz vergeben sei: „Nun, dann bitte ich mich auch bald zu berücksichtigen, da ich des Wanderns müde bin." Rechtsanwalt Kaiser: Der Zeuge sprach von Niederdrücken von Unruhen in Mikultschütz. Wodurch wurden denn diese Unruhen hervorgerufen? Zeuge: Das Volk wollte Herrn Pfarrer Wainczoch nicht. Rechtsanwalt Kaiser: Wie erklärt sich denn Zeuge die Feindschaft gegen den Pfarrer? Zeuge: Darüber werde ich schweigen. Vors.: Ich konstatiere, daß es das Recht des Zeugen ist, diese Frage unbeantwortet zu lassen. Rechtsanwalt Kaiser: Hat Zeuge einmal geäußert, einer Volksmenge gegenüber: „Ihr braucht keinen neuen Pfarrer, ich bin ja da? Zeuge: Nein, niemals! Rechtsanwalt Boas: Hat je der Zeuge Veranlassung genommen, das Volk zu beruhigen? Zeuge: Ich war einmal in einem Verein, in dem man davon sprach, es solle eine Petition zur Absendung gelangen, in der der Wunsch ausgesprochen werden solle, ich möchte als Pfarrer von Mikultschütz präsentirt werden. Ich sagte damals den Leuten: „Ich bitte euch Leute, wenn Ihr mich lieb habt, ertragt alles, ich will gar nicht die Pfarre in Mikultschütz, ich bekomme eine bessere." Rechtsanwalt Dr. Freund: Pfarrer Wainczoch scheint etwas sagen zu wollen auf die Aussage des Zeugen Burek. Ich bitte, ihn zu fragen, in welchen Punkten er die Aussage des Zeugen für nicht richtig hält. Vors.: Ich bitte die Fragen zu formuliren. Erster Staatsanwalt Rentwig: Ich bin der Ansicht, daß ein Disput geistlicher Herren nicht in den Gerichtssaal paßt. — Pfarradministrator Burek ist uneidlich vernommen.

Nach der Mittagpause wird wieder in die Verhandlung eingetreten. Es kommen die Schuldfragen zur Verlesung, deren dreißig aufgestellt sind und gegen welche Einwendungen nicht erhoben werden. Der Vorsitzende ertheilt sodann dem Ersten Staatsanwalt Rentwig das Wort. Es haben Mißverständnisse zwischen den geistlichen Herren obgewaltet, die uns des Näheren nicht interessiren. Auch der Streit als solcher interessirt uns nicht, wohl aber die Darlegung der Ursachen desselben durch den Hauptlehrer Kraus. Nach vieler Darstellung war die Pfarrei Mikultschütz lange Zeit seelsorgerisch verwaist und mit offenen Armen wurde daher der Administrator Burek von der Gemeinde empfangen und die Gemeinde hing voller Liebe an ihm. Da traten nun, absichtlich oder unabsichtlich, Gerüchte gegen den Pfarrer Wainczoch auf; die Folge war, daß auch die Stimmung der Gemeinde sich gegen den Pfarrer richtete und so kam es zu dem Exzesse, der heute Ihrer Beurtheilung unterliegt. Die Fragen, die Ihnen vorgelegt werden, sind gestellt wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs, qualifizirten Hausfriedensbruchs und Vergehens gegen § 116 R.-Str.-G.-B. Redner erörtert nun die rechtlichen Begriffe der gestellten Schuldfragen und rekapitulirt dann in längerer Rede den Gang der Verhandlungen, worauf er zur Erörterung übergeht, in welchem Umfange sich jeder der Angeklagten nach seiner Ansicht an den strafbaren Handlungen betheiligt hat. Redner ist der Ansicht, daß alle 7 Angeklagten sich des Auflaufs schuldig gemacht haben, außerdem Wosnitza sich im vollen Umfange der Anklage. Bezüglich des Kalus und des Hointsch liegt nach Ansicht des Vertreters der Staatsanwaltschaft Aufruhr, Landfriedensbruch und qualifizirter Hausfriedensbruch vor, doch müsse bei ihnen das erschwerende Moment des Rädelsführers verneint werden. Lorenz Cichy sei im vollen Umfange der Anklage schuldig, wie auch sein Bruder Martin Cichy. Lambert versuchte einen Alibibeweis anzutreten, der aber mißlungen sei, er sei schuldig im vollen Sinne des Anklagebeschlusses. Was den Schoppa anlange, so sei er schuldig, doch nicht als Rädelsführer zu betrachten. Redner verbreitet sich in längerer Rede über die Frage der mildernden Umstände und kommt zu dem Schlusse, daß es angemessen erscheine, Wosnitza nicht der Wohlthat der mildernden Umstände theilhaftig werden zu lassen, bezüglich der anderen Angeklagten aber nach eigenem Ermessen zu entscheiden. Als erster Vertheidiger nimmt Rechtsanwalt Boas das Wort: Wosnitza ist nicht der gefährliche Mensch, als der er hier geschildert wird. Wohl ist er schuldig des Auflaufs, des Hausfriedensbruchs, des Landfriedensbruchs und des Aufruhrs; und doch muß ich dafür eintreten, daß meinem Klienten eine mildernde Beurtheilung zu Theil werde. Nicht Mißverständnisse haben die geistlichen Herren getrennt. Ich bin nicht dazu berufen, Ankläger gegen den Pfarradministrator Burek zu spielen, aber dazu bin ich als Vertheidiger meines Klienten da, daß ich die Ursachen der Erregung ans Tageslicht ziehe. Redner ist der Ansicht, daß das Volk vom Pfarradministrator Burek nicht genügend zurückgehalten worden sei, daß Zeuge Burek einen großen Theil der Schuld trage, daß die Gemeinde Mikultschütz sich so feindlich gegen den Pfarrer Wainczoch stellte. Außerdem sei er angetrunken gewesen, als er die That beging und man habe es auch nicht mit einem irreligiösen Menschen zu thun, denn nach der Scene im Kellergeschoß sagte er zum Pfarrer: „Ich weiß das Heilige in Ihnen zu schätzen!" und küßte seinem Priester die Hand. Das sind Gründe, die Sie wohl bewegen dürften, meinem Klienten

mildernde Umstände zuzubilligen, damit er vor dem Zuchthaus bewahrt bleibt!" Rechtsanwalt Dr. Freund (Vertheidiger des Palus und Häntsch) stellt anheim, die Fragen nach Landfriedensbruch zu bejahen, ist aber der Ansicht, daß sonst gegen seine Klienten nichts erwiesen sei, jedenfalls wäre die Frage nach der Rädelsführerschaft zu verneinen. In diesem Sinne bittet Redner die Geschworenen, den Wahrspruch zu fällen. Referendar Schröter vertheidigt den Angeklagten Lorenz Cichy und plaidirt für Verneinung des erschwerenden Umstandes der Rädelsführerschaft. Den Angeklagten Martin Cichy, Lambert und Schoppa steht Rechtsanwalt Kaiser als Vertheidiger zur Seite, welcher dafür eintritt, daß Martin Cichy sich nicht als Rädelsführer geberdet habe und kommt dann zu der Ansicht, daß Lambert und Schoppa die Opfer einer Verwechslung geworden. In diesem Sinne gipfeln seine Anträge. Damit sind die Plaidoyers der Vertheidiger geschlossen. In längerer Ausführung giebt sodann Landgerichtsdirektor Rotering als Vorsitzender die vorgeschriebene Rechtsbelehrung an die Geschworenen, welche sich dann zur Berathung zurückziehen. — Es erfolgte dann der von uns schon mitgetheilte Urtheilsspruch.

Lokales

Posen, 10. Juli.

* Die Ernteberichte laufen jetzt bei uns aus allen Theilen der Provinz ein und lassen schon erkennen, daß strichweise die anhaltende Dürre zwar erheblich geschadet hat, jedoch im Allgemeinen ein zufriedenstellender Ertrag erzielt werden wird. Auch die Roggenernte fällt besser aus, wie vielfach angenommen wird.

In der Gegend von Samter ist die Roggenernte bereits im vollen Gange und man sieht schon zahlreiche Felder mit Garben bestanden. Rücksichtlich des Strohes fällt die Roggenernte sehr reichlich aus und, nach den Aehren zu urtheilen, steht auch ein befriedigender Körnerertrag in Aussicht. — Bei Kosten hat die Roggenernte schon vorige Woche begonnen. Sie verspricht einen guten Durchschnittsertrag. Die Sommerung hat wegen des zu lange ausgebliebenen Regens allerdings gelitten, ist kurz im Stroh, auch ist die Ausbildung der Aehren zurückgeblieben. Die Kartoffel- und Rübenfelder stehen dagegen durchschnittlich recht gut. Der langersehnte, kürzlich eingetroffene Regen ist für sie von großem Nutzen gewesen, während er für das Sommergetreide schon zu spät gekommen ist. Die Obsternte wird der des Vorjahres bedeutend nachstehen; namentlich haben die Aepfelbäume wenig Früchte angesetzt. — Aus Tirschtiegel kommen ebenfalls gute Nachrichten; man schreibt: Die Roggenernte hat gestern hier und in der Umgegend allgemein begonnen. Der Ertrag des Roggens ist sowohl in Hinsicht auf die Körner als auf das Stroh ein guter zu nennen. — Bei Gollantsch, Schroda, Rakwitz ꝛc. ist man ebenfalls eifrig mit dem Einbringen des Getreides beschäftigt und hofft auf einen befriedigenden Ertrag. — In der Gegend von Pinne wird die Roggenernte anscheinend im Laufe dieser Woche allgemein aufgenommen werden. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, gehen wir einer recht befriedigenden Ernte, besonders in den Winterfrüchten, entgegen. Die Sommerung hat in Folge der anhaltenden Dürre freilich vielfach Schaden genommen. Der Stand der Hackfrüchte — Rüben und Kartoffeln — läßt nichts zu wünschen übrig. Die im Anfang des Monats niedergegangenen Hagelfälle haben in hiesiger Gegend vielfach Schaden angerichtet; mehrere Güter in unserer Umgebung sind total verhagelt; bei anderen ist der Schaden dagegen nur unbedeutend. — Auch bei Ostrowo haben die jüngst niedergegangenen Gewitter durch den sie begleitenden Hagel der Ernte erheblich geschadet. Der größte Theil der gegen Hagelschaden versicherten Besitzer hat den erlittenen Schaden bei der Versicherungsgesellschaft bereits angemeldet. Nach den bisher vorgenommenen Abschätzungen würden sich die Entschädigungsbeträge auf ca. 15 Prozent der Versicherungssumme belaufen. — Der Stand des Hopfens in der Gegend von Rakwitz ist als ein mittelmäßig guter zu bezeichnen. Die Pflanze hat fast überall Stangenhöhe erreicht und zeigt namentlich der Frühhopfen recht gesunde Blüthen. Seit einiger Zeit ist viel über Dürre und über den in Folge davon aufgetretenen Erdfloh geklagt worden. Erst in den letzten Tagen ist ein Witterungswechsel eingetreten und der niedergefallene Regen hat auf die Pflanzen einen wohlthuenden Einfluß ausgeübt.

fg. **Die königl. Ansiedelungskommission** für die Provinzen Westpreußen und Posen besteht nach der in der jüngsten Nr. 28 des Posen'er Regierungsamtsblatts enthaltenen Bekanntmachung des Präsidenten dieser Kommission, vom 30. Juni d. J. aus: dem Vorsitzenden, Präsidenten Dr. von Wittenburg, der zum Mitgliede der Kommission bis zum 20. April 1897 ernannt ist; — ferner aus den königl. Oberpräsidenten der beiden Provinzen Westpreußen und Posen; — sodann aus dem Ministerialdirektor, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kügler als Kommissarius des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten; dem Ministerialdirektor, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Haase als Kommissarius des Ministers des Innern; dem Geh. Oberfinanzrath Frhr. von Rheinbaben als Kommissarius des Finanzministers; dem Geh. Ober-Regierungsrath von Rheinbaben als Kommissarius des Präsidenten des königl. Staatsministeriums und dem Geh. Regierungsrath Sachs als Kommissarius des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten; — endlich aus den wie bereits in Nr. 453 u. Bl. mitgetheilt auf die Dauer von 3 Jahren und zwar bis zum 1. Juli 1898 ernannten sonstigen Mitgliedern, dem Generalkommissionspräsidenten Beutner zu Bromberg; dem Generallandschaftsdirektor von Staudy zu Posen; dem Provinziallandschaftsdirektor Albrecht zu Danzig; dem Landesökonomierath Kennemann zu Klenka (Kreises Jarotschin); dem Landesökonomierath Müller zu Gurschno (Kreises Fraustadt); dem Generallandschaftsrath Wehle zu Blugowo (Kreises Flatow) und dem Rittergutsbesitzer von Kries zu Smarzewo (Kreises Marienwerder). — Zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Präsidenten Dr. von Wittenburg ist der königl. Oberpräsident der Provinz Posen, Frhr. von Wilamowitz-Möllendorff für die Dauer seines Hauptamtes ernannt worden.

—n. Die Sommerferien beginnen in den höheren Lehranstalten der Provinz Posen, sowie in den Volksschulen der Städte mit einer höheren Lehranstalt am nächsten Freitag, den 12. Juli, und dauern bis zum 12. August einschließlich. Am 13. August wird der Unterricht wieder aufgenommen.

* **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** Am Donnerstag, 11. d. Mts., unternimmt die israelitische Volksschule in Wreschen einen Ausflug nach Posen zum Besuche der Gewerbeausstellung und des zoologischen Gartens. An demselben Tage treffen zu gleichem Zwecke auch die israelitischen Volksschulen aus Rogasen und Miloslaw in Posen ein. Am Dienstag besuchte die höhere Knabenschule von Wreschen die Ausstellung.

st. **Personalnachrichten.** Wie einem auswärtigen katholischen Blatte von hier geschrieben wird, kehrt der bisherige Gymnasialdirektor Dr. Meinertz, der gegenwärtig im Ministerium als Hilfsarbeiter beschäftigt ist, nicht mehr nach Posen zurück, sondern wird nach Breslau als Regierungs- und Schulrath gehen, wodurch die Pensionirung des Schulraths Dr. Tschackert die Stelle eines Schulraths frei wird.

n. **Die XXII. Posener Provinzial-Lehrerversammlung** findet nach einer Bekanntgabe des geschäftsführenden Ausschusses für diese Versammlung am 2. und 3. Oktober d. J. in Schneidemühl statt. Der Ausschuß ladet alle Lehrer der Provinz Posen und der Nachbarprovinzen, sowie alle Freunde der Schule und des Lehrerstandes zu dieser Versammlung ein. Anmeldungen werden schon jetzt von dem Schriftführer des Schneidemühler Ortsvereins, Lehrer Nawatzki, Bergstraße 5, entgegengenommen. Der Festbeitrag beträgt 1 M., das Couvert des Festmahles 1,50 M.

mn **Im allgemeinen gesundheitspolizeilichen Interesse** hat der hiesige königl. Regierungspräsident unterm 8. Juni d. J. eine für den Regierungsbezirk Posen gültige Polizeiverordnung erlassen, die freudig begrüßt werden muß. Diese in der jüngsten Nummer des Regierungsamtsblatts zum Abdruck gebrachte Verordnung schreibt in ihrem § 1 vor: „Werkstätten und solche Räume, welche zur gewerbsmäßigen Herstellung, zum Verkauf oder zur Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen dienen, oder in welchen solche Verkaufsgegenstände lagern oder aufbewahrt werden, dürfen als Schlafraum nicht benutzt werden. Ausnahmen genehmigt der Landrath, in Städten bei mehr als 10 000 Einwohnern die Polizeiverwaltung, — und bedroht Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung im § 2 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, im Falle nicht nach den bestehenden Gesetzen etwa höhere Strafen verwirkt sind. — Backstuben, Mehl- ꝛc. Vorrathsräume, Milch-, Butter-, Vorkostverkaufslokale und dergl. dürfen sonach fortan als Schlafräume nicht ferner benutzt werden, was bisher vielfach geschehen und infolge der daraus für das große Publikum erwachsenden Uebelstände und Gefahren die Ursache zum Erlaß der Polizeiverordnung gewesen ist.

* **Anzeigen und Verurtheilungen wegen Thierquälerei.** Nach einer Zusammenstellung der in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli d. J. in der Stadt Posen und in den zum diesseitigen Polizeibezirk gehörenden ländlichen Ortschaften wegen Thierquälerei erfolgten Anzeigen wurden Strafanzeigen erstattet: wegen Anspannens von Pferden mit offenen Wunden 2; wegen Mißhandlung abgetriebener Pferde durch Peitschenhiebe 2; wegen Tragens von Federvieh an den Füßen zusammen gebunden 3; wegen Tragens von Federvieh an den Füßen bezw. an den Flügeln 1; wegen sonstiger grober Mißhandlungen von Thieren 9; überhaupt 17 Anzeigen, das sind ebensoviel wie im vorangegangenen Vierteljahr. Die Summe der rechtskräftigen Polizeistrafen belief sich auf 77 M. Am höchsten, mit 10 M., wurde das Anspannen mit Wunden behafteter Pferde bestraft.

r. **Bei den Ballonfahrten,** welche der Luftschiffer Herr Behrens von Taubers Garten aus am 14. d. Mts. mit ballon captif veranstaltet, wird mit der Füllung Mittags begonnen werden, so daß dann von 4 Uhr Nachmittags ab Auffahrten stattfinden, welche bis zur Dunkelheit fortgesetzt werden; es wird also nicht bloß, wie neulich mitgetheilt, eine Auffahrt mit ballon captif, an welcher sich Passagiere betheiligen können, stattfinden, sondern der Ballon wird öfter emporsteigen, und zwar jedesmal mit Passagieren, welche sich bei Herrn Tauber zu melden haben. Bei einer der Auffahrten wird Frau Rosita sich am Trapez produziren, bei einer anderen mit dem Fallschirm abspringen und im Etablissement landen. Es ist dies das letzte Mal, daß derartige Produktionen hier vorgeführt werden; der Besuch derselben ist um so mehr zu empfehlen, da diese Vorführungen am Trapez und mit Fallschirm ohne jede Konkurrenz sind.

XX **Personal-Nachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Ernannt: zu Ober-Post-Assistenten die Postverwalter Löschke aus Schokken in Bromberg, Scheunemann aus Kletzko in Gnesen. Angestellt als Post-Assistent der Postanwärter Voll in Schneidemühl. Versetzt sind: der Postpraktikant Kutzner von Bromberg nach Schneidemühl, die Postassistenten Kopiske von Schönlanke nach Dt. Krone, Rückert von Strelno nach Gnesen, Wolowski von Gnesen nach Schokken.

* **Bezüglich der Nachricht** (in Nr. 467 unseres Blattes) über die Besetzung des Gymnasialdirektorats in Lissa theilt uns Herr Professor von Sanden mit, daß dieselbe auf einem Irrthum beruhen müsse, da ihm von seiner Ernennung nichts bekannt sei.

XX **Neue Postanstalt.** In dem Orte Otusch bei Buk ist am 1. Juli eine Postagentur in Wirksamkeit getreten. Dem Landbestellbezirk derselben sind folgende Orte zugetheilt worden, welche bis dahin zum Landbestellbezirk des Postamts in Buk gehört haben: Josefowo, Skrzynki, Ciesle, Niepruszewo, Kalwy und Ornenca.

* **Postanweisungen nach Maschonaland und Matabeleland** können von jetzt ab bis zum Betrage von 10 Pfund Sterling versandt werden.

n. **Grasbrand.** An der Bahnstrecke Posen-Thorn in der Nähe der Cybina-Schwimmanstalt ist gestern an mehreren Stellen durch Funken aus den Lokomotiven vorüberfahrender Güterzüge das trockene Gras der Böschung in Brand gesetzt worden. Das Feuer ist jedoch in allen Fällen bald bemerkt und von anwesenden Arbeitern gelöscht worden.

n. **Straßensperrung.** Der untere Theil der St. Martinstraße ist seit dem 8. d. Mts. für Reiter und Fuhrwerke wegen Kanalisationsarbeiten gesperrt.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Borussia" traf gestern Abend 6¼ Uhr mit zwei beladenen Kähnen und einer Zille im Schlepptau hier ein und legte unterhalb der Eisenbahnbrücke an.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 10. Juli. Telegramme aus Astrachan, Usun, Ada, Crasnowodsk, Aschabad und Tedschen berichten über ein Erdbeben, welches gestern früh in Kaspien und dem Aralgebiet stattgefunden hat. In Astrachan war das Erdbeben mäßig stark. In Usun-Ada war die Erderschütterung so heftig, daß viele Häuser zerstört, der Eisenbahndamm beschädigt und die Hafenanlagen durch Springfluthen überschwemmt wurden; die Hafenarbeiter sowie die am Hafen wohnende Bevölkerung mußten ins Freie flüchten. In Aschabad erhielten die Häuser mehrfach Risse.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. Juli, Nachmittags.

Im Herrenhause

erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung Frhr. v. Durand, der Präsident habe ihm mitgetheilt, daß nur in Folge irrthümlicher Auffassung der Geschäftsordnung ihm gestern bei Berathung der Petition des Dr. Sternberg das Schlußwort nicht ertheilt worden sei. Präsident Fürst Stolberg giebt ebenfalls im Plenum seinen Irrthum nochmals zu. Hierauf wurden der Nachtragsetat und die Eisenbahnvorlage unverändert angenommen und die Sitzung unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

Das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus hielten Mittwoch Nachmittag 2 Uhr eine gemeinschaftliche Schlußsitzung, in welcher Minister v. Bötticher die königliche Botschaft, durch welche die Session geschlossen wird, verlas.

Die Nachricht, welche einige Blätter brachten, daß der Kaiser im August an den Festlichkeiten in Elsaß-Lothringen anläßlich der Wiederkehr der Jahrestage der glorreichen Siege 1870/71 theilnehmen werde, entbehrt der Begründung. Der Kaiser gedenkt am 17. August von England in Berlin bezw. dem Neuen Palais wieder einzutreffen und am 18. August die feierliche Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu vollziehen, sodaß von einer Anwesenheit in Elsaß-Lothringen um diese Zeit nicht die Rede sein kann.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 10. Juli, Abends.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Abberufung des Grafen Rantzau von dem Gesandtschaftsposten in Haag und die Versetzung desselben in den einstweiligen Ruhestand.

Berlin, 10. Juli. (Privat-Telegr. der „Posener Zeitung".] In dem Majestätsbeleidigungs-Prozesse gegen den Herausgeber der Wochenschrift „Die Kritik", Karl Schneidt, und den Schriftsteller Eduard Engels aus Ulm a. D. erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten.

Arolsen, 10. Juli. Nach dem vorläufigen Resultat der Reichstagsersatzwahl im Kreise Waldeck-Pyrmont erhielten Müller (Antis.) 3452, Böttcher (ntl.) 2398, Schütting (Frs. Vg.) 1718, Garbe (Soz.) 1703 Stimmen. Somit ist eine Stichwahl zwischen Müller und Böttcher zu erwarten.

Köln, 10. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel, die Sendung des italienischen Botschafters Catalani habe in türkischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen, da man befürchtet, daß sich Italien an dem auf die Pforte ausgeübten Drucke der andern Mächte betheiligen werde.

Stuttgart, 10. Juli. Staatssekretär Graf Posadowsky ist zur Konferenz mit dem württembergischen Finanzminister heute hier eingetroffen.

Paris, 10. Juli. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Truppen in Madagaskar sind entgegen offiziellen Beschwichtigungen trübe. Auch scheint die Fürsorge für die erforderlichen Arzneimittel ungenügend zu sein. Man fürchtet das Schlimmste, falls die Expedition nicht vor September beendet sein sollte.

Paris, 10. Juli. Der internationale Gefängnißkongreß hat heute seine Arbeiten abgeschlossen. Der nächste Kongreß wird im Jahre 1900 in Brüssel zusammentreten.

London, 10. Juli. Der „Temps" meldet aus Konstantinopel, daß die Lage in Bulgarien täglich ernster werde. Es seien Zeichen vorhanden, daß die Regierung die macedonischen Bestrebungen nicht mehr werde zügeln können.

Christiania, 10. Juli. Wie verlautet, beschloß die Regierung einstimmig, durch die Staatsrechtsabtheilung dem König aufs Neue anheimzustellen, die Bildung eines Ministeriums zu versuchen. Staatsminister Stang richtete schriftlich dasselbe Ersuchen an den König.

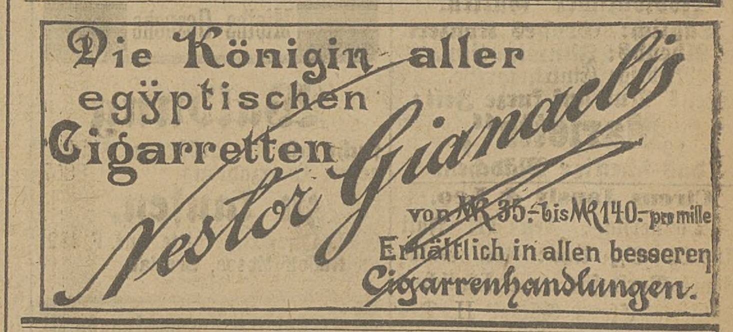
Sofia, 10. Juli. Privatmeldungen zufolge haben in den letzten Tagen an der bulgarisch-macedonischen Grenze wieder heftige Kämpfe stattgefunden zwischen den türkischen Truppen und den macedonischen Aufständischen, die unter dem Oberbefehl eines ehemaligen bulgarischen Hauptmanns standen. Außerdem befanden sich unter ihnen 19 ehemalige bulgarische Offiziere als Bandenführer.

Der Minister des Innern hat an die Präfekten eine Note gerichtet, nach welcher er strengste Maßnahmen gegen jede macedonische Agitation anbefiehlt. Jede Ueberschreitung der Grenze ohne besondere Erlaubniß, sowie Geldsammlungen für Macedonier sind streng untersagt.

Belgrad, 10. Juli. Der liberale Deputirtenklub schickte eine Deputation an den König, um zu erklären, daß die Liberalen gegen das neue radikale Ministerium entschieden Opposition machen werden.

Quebeck (Kanada), 10. Juli. Unter den bei dem Eisenbahnunglück bei Craigsroad ums Leben gekommenen Personen befinden sich 5 Priester. Der fahrplanmäßige Zug fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit in den Sonderzug hinein und zertrümmerte den Schlafwagen, dessen Insassen sich bereits zur Ruhe begeben hatten.

Lima, 10. Juli. Ein Telegramm aus Lima meldet, daß Pierola zum Präsidenten der Republik Peru gewählt worden ist.



Berliner Wetterprognose für den 11. Juli
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Kühleres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Gewitterregen und ziemlich frischen, westlichen Winden

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an 9233

Breslau, d. 9. Juli 1895.

Louis Friedländer
und Frau
Clara geb. **Kronthal.**

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Benoni Kantorowicz

ist gestorben. 9199

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 11. cr., Nachmittags 4 Uhr,** von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Posen, den 10. Juli 1895.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Am 9. d. Mts. verschied nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Benoni Kantorowicz

im 56. Lebensjahre. 9198

Dies zeigen tiefgebeugt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Gestern starb im hohen Alter von 75 Jahren unser Gemeindemitglied der **Kaufmann Herr** 9196

Joseph Unger.

Ueber 50 Jahre unserer Gemeinde angehörend, hat derselbe während seiner langjährigen Amtsthätigkeit als Vorsteher und Repräsentant an allen Gemeindeangelegenheiten regsten Antheil genommen und ihnen noch bis in die letzte Zeit seine volle Aufmerksamkeit zugewandt.

Der Verstorbene war ein hochgebildeter Mann, der sich durch seinen vornehmen, humanen Charakter, seine versöhnliche Gesinnung und ausgleichende Thätigkeit allseitiger Sympathien erfreute und der in unserer Gemeinde eine schmerzlich empfundene Lücke hinterläßt.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Schroda, 9. Juli 1895.

Der Vorstand und die Repräsentanten der Israel. Gemeinde.

Heute ist bei mir ein Posten

englischer Vollblut-Zuchtböcke

der **Oxford-**, sowie der **Hampshire-Rasse** eingetroffen und steht bei mir preiswerth zum Verkauf. 9192

Ebenso habe

gute Zugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf stehen.

Louis Rosenthal,
Lissa in Posen.

$^1/_1$ — $^1/_2$ — $^1/_4$ Kauf-loose

sind abzugeben 9216
H. Kirsten,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Täglich frische Tafelbutter,

à M. 1.00 p. Pfd.,
empfiehlt 9232

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Zwei Buchdruckerpressen

stehen billig zum Verkauf. 9179
Näheres durch St. Podlaski in **Gostyn.**

Königl. ungarische steuerfreie 3% Gold-Anleihe.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen laut Prospekt à 87 **Proz. provisionsfrei** zu übernehmen. 9214

Hartwig Mamroth & Co.

3% Ungarische Gold-Anleihe.

Zeichnungen zum Subscriptionspreise von 87 Proz. nehmen provisionsfrei entgegen

Goldschmidt & Kuttner,
9215 **Bankgeschäft.**

Nordlandsfahrt!

Interessanteste Tour (Thelemarken) **durch Skandinavien**
ab Stettin 28. Juli.

Copenhagen, Gothenburg, Christiania, per Kariol durch Thelemarken über den Dyreskardpass, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Drontheim. Reisedauer 27 Tage. Fahrkartenpreis Rm. 400. — Beköstigung ca Rm. 150 — Programme kostenfrei.
9129 **E. Schichtmeyer, Danzig.**

Sigism. Ohnstein

empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes

Tapeten-Lager

zu **billigsten Preisen.** 8302

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Bieß mit Herrn Lieut. Fritz von Papritz in Ossig. Fräul. Aline Hessel in Markneukirchen mit Herrn Salinenbes. Fritz v. Papen in Soest. Freiin Adda vom Ende mit Herrn Prem.-Lieut. Moritz Schulz in Grimma. Frl. Marie Darup in Norpwalde mit Herrn Gutsbesitzer Arnold Homoet auf Haus Ostenfelde. Frl. Jenny Schultze mit Herrn Oskar Rachner in Berlin.

Verehelicht: Herr Bürgermeister Dr. H. Todsen mit Fräul. Olga Hansen in Flensburg.

Gestorben: Herr Königl. Stallmeister Karl Rostock in Berlin. Herr Techniker Franz Flahault in Berlin. Herr Dr. Erwin Eichler in Berlin. Herr Ferdinand Kraemer in Berlin. Frau Ida von Sanden, geb. von der Trenck, in Königsberg. Frau Landgerichts-Präsident Ida Arndts, geb. Sommer, in Neuwied. Frau Postdir. Luise Mayländer, geb. von Langsdorf, in Danzig. Frau Konzert-Sängerin Jenny Sanda-Norden, geb. Stühr, in Freienwalde a. O.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Täglich: Großes Doppelkonzert

der

Frankl'schen Wiener Damenkapelle.

Dirig.:
Mme. Anna Frankl
und 8649
einer Infanteriekapelle.

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.
Neu! Nur auf kurze Zeit:
„Marietta",
das scheckige Mädchen.

Circus Jansly & Leo.

Donnerstag, den 11. Juli Abends 8½ Uhr: Gr. Gala-Benef.-Vorst. für den urkomischen Universal-Clown Ghezzi. II. Debüt der Baronesse von Ruppenthal. Zum 2. Male: Auf, auf zur fröhlichen Jagd.

Morgen Vorstellung. 9202

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 14. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Urbanowo

Sommerfest.

Programm:
Konzert, Gesellschaftsspiele, Preisschießen für Herren, Glücksspiele für Damen, Verloosung für Kinder, 9204 Illumination 2c.

Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt.

Entree für Gäste pro Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 11. Juli
Uebungsabend
im Vereinslokal. 9236

Berlin W.

Bergs Hôtel,

Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131

Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

Nur noch kurze Zeit in Posen drum überzeuge sich Jedermann, so lange sich noch Gelegenheit bietet:

Die berühmten
H. Laskowski'schen belegten
10 Pf.-Brödchen
sind wieder da.

Heutige Auflage ist in 20 verschiedenen Arten erschienen. 9231

H. Laskowski, St. Martin 33.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Waldung

suche ich in größeren Flächen gegen Baarzahlung 8857

zu kaufen.

Gefl. Offerten erbitte unt. F. 1621 an Rudolf Mosse, Breslau.

Verkäufe * Verpachtungen

Grundstück Langestr. Nr. 6 mit Eckbauplatz, ist unter günst. Beding. zu verk. Off. an den **Verw. A. Marcussohn.** 9212

Dr. Michaelis'

Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck
in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk
empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und leichte **Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht ist **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

Mit **Wasser** gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:
M. **2,50,** M. **1,30** und M. **0,50.**

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E. F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit — In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 1820

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^8/_{10}$ 15 Pf.
5186 **Wiedermann.**

Engländerin (geprüfte Lehrerin mit Diplom) wünscht englische Sprachlehre zu ertheil. geg. Aufnahme in einer deutschen Familie, wo sie die deutsche Sprache erlernen könnte. Adresse **„Miß"** postlagernd Kempen. 9237

1 oder 2 junge **Mädchen,** die die Schule besuchen oder im Geschäft thätig sind, finden **bill. Pension.** Klavier im Hause. Off. **F. 100** postl. Posen.

Stellen-Angebote.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen 9194

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Polnische Sprache erwünscht.

Louis Wachs,
Rogasen.

Sonnabend und Feiertag ist mein Geschäft geschlossen.

Lehrling von stattl. Aeußeren mit guter Schulbildung verlangt **Isaac Warschauer,** Herren-Moden-Maaßgeschäft.

Stellen-Gesuche.

Akad. geb. **Zuschneider** mit Prima-Papieren, bereits 3 Jahre in fein. Herr.-Gard.-Gesch. thätig, sucht p. 1. Aug. od. 1. Okt. dauernde Stell. Gefl. Off. Nr. 205 Exped. dies. Bl. erbeten. 9227

Verreist bis zum 20. August

Dr. Toporski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten. 9176

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Verreist
auf 4 Wochen
Agnes Vollhase,
Dentistin, 9203
Viktoriastraße 25 I.

Ausverkauf
!! sämmtlicher Artikel !!
zu jedem annehmb. Preise.
Israels Pfandhaus!!

Schüler e. höh. Klasse sucht rit. Pens. Off. unt. J. K. 100 Exped. dies. Ztg. 9229

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen ihrem hochverehrten Chef, Herrn Fabrikbesitzer, Stadtrath **J. M. Friedlaender** ihren herzlichsten Dank für die seit Jahren erfolgten Geldgeschenke aus. 9213

Die Arbeiter der Fabrik J. M. Friedlaender-Posen.

Polnisches.

Posen, den 10. Juli.

s. **Der „Dziennik“** bringt heute wieder allerhand Klagen über mangelnde Berücksichtigung des polnischen Elements in der Ausstellung vor. Das Programm der Musikaufführungen soll zu wenig Abwechselung bieten, das Engagiren polnischer Kapellen sei bisher unterlassen worden, obgleich eine Anregung des im polnischen Publikum bereits abnehmenden Interesses an der Ausstellung noth thäte; die Polen müßten eindringlichst vor dem Ankauf von Ausstellungsloosen gewarnt werden, da einzelne Verloosungsgegenstände das katholische Gefühl verletzten; im Friedenthal'schen Kohlenbergwerk sprechen weder die Kassirerin noch der Führer polnisch; der Pavillon der Kunstausstellung trage ausgeprägt deutschen Charakter; mit einem Worte: die Ausstellung sei zwar geglückt, doch allein Dank den Ausstellern besonders den polnischen; das Komitee dagegen sei seiner Aufgabe nicht besonders gerecht geworden und die Gleichberechtigung habe man überhaupt nicht gewahrt.

s. **Der „Orędownik“** hält die neulichen Auslassungen des „Kuryer“ mit Bezug auf die von den polnischen Blättern in nationaler Beziehung einzunehmende Haltung für etwas unklar. Bisher gebe es, Gott sei Dank, unter den auf preußischem Gebiet erscheinenden, polnischen Blättern außer der sozialistischen „Gazeta Robotnicza“ kein einziges, das die nationalen Angelegenheiten nicht vom katholischen Standpunkte aus betrachte, und zweitens sei es schwer begreiflich, wie die Anschauungen, betreffend die nationalen Interessen von der, betreffend die kirchlichen abhängig sein sollten, da die Verhältnisse und Thatsachen nicht allein lehrten, sondern laut bezeugten, daß die Interessen der katholischen Kirche da Einbuße erlitten, wo die nationalen Interessen in Verfall geriethen.

s. **Vom zoologischen Garten.** Die Redaktion des „Wielkopolanin“ hat auf ihr an den Vorstand des zoologischen Gartens gerichtetes Schreiben von Herrn Jaeckel den Bescheid erhalten, daß der Vorstand bereits seit Langem das Anbringen polnischer Aufschriften im zoologischen Garten ins Auge gefaßt habe. Dieselben würden bereits angefertigt und würden demnächst angebracht werden. Nie habe man im Sinne gehabt, polnische Aufschriften grundsätzlich auszuschließen. Mit Rücksicht hierauf wird der „Wielkop.“ ersucht, in Zukunft jede Polemik gegen das beiden Nationalitäten zu dienen bestimmte Institut zu unterlassen, damit das polnische Publikum dasselbe künftighin besser als bisher unterstütze.

s. **Ledochowski-Jubiläum.** Die Glückwunschadresse des „Goniec“ ist mit über 20 000 Unterschriften gestern an den Kardinal Ledochowski abgegangen. Das genannte Blatt hebt hervor, daß diese Unterschriften überwiegend aus Volks- und Arbeiterkreisen herstammen und hält diesen Umstand für einen Beweis dafür, daß der nationale Geist nicht verkrüppele und daß man im Polenthum den Vertheidigern der religiösen und nationalen Schätze Dankbarkeit zu bezeigen wisse.

s. **Zum Besuch aus Galizien.** Hier sowohl wie in Gnesen und Kruschwitz sind dem „Dziennik“ zufolge Komitees zusammengetreten, welche Vorbereitungen für den Empfang der Lemberger Ausflügler treffen.

Aus der Provinz Posen.

4 **Schroda**, 9. Juli. [Entsprungen und wieder verhaftet.] Der noch jugendliche, aber arbeitsscheue, auch schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Stalba sollte heute nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe im hiesigen Gefängniß in das Arbeitshaus nach Bojanowo, wohin er überwiesen worden war, gebracht werden. Kaum hatte der Polizeidiener mit St. die Straße betreten, als dieser auch schon entfloh. Er sollte sich aber nicht allzu lange der Freiheit erfreuen; er wurde bald wieder festgenommen und seinem neuen Bestimmungsorte zugeführt.

<< **Meseritz**, 8. Juli. [Lehrerverein. Schauturnen.] Der Lehrerverein Meseritz und Umgegend hielt am vorigen Sonnabend im Pahl'schen Restaurant seine ordnungsmäßige Generalversammlung ab. In dem abgelaufenen 6. Vereinsjahre wurden 7 Sitzungen abgehalten. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 27 Lehrer. Die Versammlung beschloß die Erhöhung des Jahresbeitrages von 2 auf 3 M. und vollzog einige Aenderungen der Satzungen, welche die Wahlen zum Vorstande betreffen. Der Letztere besteht für das laufende Jahr aus Schmidt-Meseritz, Vorsitzender, Schmidt-Kainscht, stellv. Vorsitzender, Schilski, Werner und Sudbröker-Meseritz, I. bezw. II. Schriftführer und Kassirer. — Vom Wetter begünstigt, fand gestern im Schützenhause das Schauturnen des Männer-Turnvereins statt. Um 3½ Uhr sammelten sich an fast 100 Mitglieder mit 36 Zöglingen im Pahl'schen Lokale und marschirten unter Vorantritt einer Musikkapelle, nach Abholung der Fahne und zahlreicher Ehrengäste, vom Rathhause nach dem Festplatze. Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Kaufmanns Enders, und Absingen des Turnerfestliedes begannen die Uebungen. Ein interessantes Bild boten dann die hier zum ersten Male vorgeführten Keulenübungen. Hierbei sei die ganz ungewöhnliche Leistung eines 26jährigen Turners erwähnt, der die 37½ Kilogr. schwere Hantel zweiarmig von Schulterhöhe 24 Mal streckte und bald darauf dieselbe Uebung einarmig 12 Mal ausführte; die höchste Leistung im Stabhochspringen betrug 2,75 Meter. Den Beschluß der Uebungen bildete ein Kürturnen am Barren und Reck. Hierauf vereinigte die Theilnehmer ein Festkommers. Zu dem am nächsten Sonntag in Züllichau stattfindenden Gauturnfeste des Märkisch-Posener Gaues, an dem vom hiesigen Turnverein ca. 40 Mitglieder theilnehmen, stellt der Verein 7 Wettturner.

V. **Fraustadt**, 9. Juli. [Frecher Diebstahl.] Der ehemalige Zwangszögling, Dienstknecht N. aus Tillendorf hatte bei dem gestrigen Oberersatzgeschäft an Stelle seiner Weste die eines anderen Gestellungspflichtigen angezogen, um sich so in den Besitz der Uhr, welche in der einen Tasche der Weste steckte, zu setzen. Glücklicher Weise bemerkte der Bestohlene gleich den Verlust und eine bei sämmtlichen Gestellungspflichtigen vorgenommene Leibesvisitation förderte den N. als den Dieb zu Tage. Die Uhrkette hatte der Dieb bereits bei Seite geschafft.

O. **Rogasen**, 10. Juli. [Schweineseuche. Personalnotiz.] Der Rothlauf unter den Schweinen ist im Kreise Obornik ausgebrochen bei dem Besitzer Schneider und Lehrer Urban in Kowanowka, Cellan in Klein-Kroschin und bei dem Tagelöhner Andreas Olejniczak in Kowanowo. — Der hiesige Rabbiner Dr. Ludwig A. Rosenthal ist als Rabbiner in preußisch Stargard gewählt worden und wird binnen Kurzem dahin übersiedeln.

⊙ **Pleschen**, 10. Juli. [Anerkennenswerthe Bekanntmachung. Personalnotiz. Ferien. Revision.] Eine recht bemerkens- und nachahmenswerthe Bekanntmachung erläßt der hiesige Landrath an der Spitze des heutigen Kreisblattes. Nachdem derselbe darauf hinweist, daß der Ausbau des Kreisständehauses nunmehr vollendet ist und die Bureaus vollständig in dasselbe übergesiedelt sind, fährt er wörtlich fort: „Ich wünsche die günstige Situation, daß die Privatwohnung des Landraths und die Diensträume des Landraths und der Kreisvertretung in einem Hause vereint sind, mehr wie bisher im Interesse der Kreiseingesessenen auszunutzen, und bringe deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß ich im Bureau des Landrathsamts, wenn ich mich nicht gerade auf Urlaub oder auf Dienstreisen befinde, täglich von 11—1 Uhr für Jedermann im Kreise persönlich zu sprechen bin. Die diesseitigen Bureaubeamten und Schreiber sind streng angewiesen, niemals Schwierigkeiten zu machen, wenn mich jemand aus dem Publikum persönlich sprechen will. Es wird mir angenehm sein, wenn sich ein recht reger, persönlicher Verkehr zwischen den Kreiseingesessenen und mir entwickelt, und ist es mir namentlich lieb, wenn Bauern und Kleinbürger mich mit ihren Sorgen und Nöthen vertraut machen. Je ärmer und geringer Jemand im Kreise ist, desto mehr bedarf er meiner Fürsorge und desto bereitwilliger wird er mich finden, mit ihm durchzusprechen, wo ihn der Schuh drückt, wenn ich auch leider nicht immer und überall werde helfen können ꝛc.“ Diese Bekanntmachung findet hier um so bessere Aufnahme, als uns die Vorgänger des Herrn v. Roëll gerade in diesen Punkten wenig erwähnt haben. Der landräthlichen Verfügung ist Anerkennung nicht zu versagen; durch solche Mittel sich beliebt machen zu wollen, lassen wir gelten. — Zum Rektor der hiesigen deutschen Bürgerschule ist der Rektor der evangelischen Schule in Ostrowo, Dr. Keller, gewählt. Derselbe wird die hiesige Stelle am 1. Oktober d. J. antreten. — Die Ferien des hiesigen Kreisausschusses dauern vom 21. Juli bis 1. September d. J. Während dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten. — Gestern und heute unterzog der Regierungs- und Schulrath Dr. Franke-Posen in Begleitung des Kreisschulinspektors Rohde mehrere Landschulen einer Revision.

☛ **Schneidemühl**, 10 Juli. [Statistik.] Das Ergebniß der gewerblichen Zählung ist folgendes: Haushaltungen 3485, Einwohnerzahl 17 084, 8807 männliche und 8277 weibliche Personen, landwirthschaftliche Karten 712 und Gewerbebogen 464.

—i. **Gnesen**, 10. Juli. [Königsschießen. Wohlthätigkeits-Konzert. Diebstahl.] Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde erreichte gestern sein Ende. Zum König wurde Gerichtssekretär Dymczynski proklamirt, zum ersten Ritter Büchsenmacher Heß, zum zweiten Ritter Kaufmann S. Frankowski. Die übliche Einführung des Königs erfolgte gestern Abend unter Musikbegleitung. — Gestern veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauen-Verein unter ungewöhnlich großer Betheiligung der Bewohnerschaft von hier und Umgegend zum Besten der hiesigen Armen im Garten des Hotel Schubert ein großes Konzert, verbunden mit einer Verloosung verschiedenartiger Gegenstände und Verkauf von Speisen und Getränken aller Art. — Zu wiederholten Malen wurde die Verkäuferin des Kaufmanns J. hier bestohlen, doch konnte man trotz aller Nachforschungen niemals den Dieb ermitteln. Endlich lenkte sich der Verdacht auf das Dienstmädchen des Hauswirths, das zum 1. d. Mts. plötzlich den Dienst verlassen wollte. Bei Durchsuchung ihrer Sachen wurden denn auch goldene Ringe sowie Wäschegegenstände, welche der Verkäuferin gehörten, vorgefunden. Die Diebin wurde sofort verhaftet.

E. **Gollantsch**, 9. Juli. [Rentengüter.] Das 626 Morgen große Gut Kontnek wird parzellirt und zwar zu Rentengütern von 300, 150, 120 und 75 Morgen. Die Gebäude sollen massiv und noch gut sein; der Morgen kostet inklusive Inventar und Ernte 80 Thaler. Anzahlung ⅛ des Kaufpreises; für den Rest 4 Prozent Rente. An jedem Donnerstag ist Termin für Käufer angesetzt. — Die Termine und Sprechtage des Distrikts-Kommissarius aus Ruda finden in Lopienno am 11. und 25. Juli statt.

≈ **Weißenhöhe**, 9. Juli. [Strombereisung.] Heute fand die große Strombereisung durch die Ministerial-Kommission unter dem Geh. Ober-Baurath Kozlowski-Berlin von Nakel bis Czarnikau statt. Besichtigt wurden die Regulirungen, welche im vergangenen Jahre zur Ausführung gelangt sind.

II **Bromberg**, 10. Juli. [Gutsverkauf.] Das Gut Dombrowken, Kulmer Kreis, Herrn Ohl gehörig, ist für 98000 M. durch Vermittelung des Agenten Ristau von hier an den Gutsbesitzer Graßmann in Sachsen verkauft worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Frankfurt a. O.**, 9. Juli. [Neue Handelskammer.] In der hier am 8. Juli in Anwesenheit eines Regierungskommissars abgehaltenen Interessenten-Besprechung, ob im Regierungsbezirke Frankfurt a. O. eine neue Handelskammer zu errichten sei, waren die Städte Guben, Kottbus, Forst, Sorau, Sommerfeld und Finsterwalde vertreten. Man entschied sich für die Errichtung einer neuen Handelskammer in Frankfurt a. O. Die bisherige Handelskammer in Kottbus bleibt bestehen.

* **Danzig**, 9. Juli. [Die Stadtverordneten-Versammlung] genehmigte ohne Debatte einstimmig nach kurzer Erläuterung der abgeänderten Paragraphen den Vertrag über Erwerb des Festungsgeländes und demnächst en bloc den Vertrag mit dem Eisenbahnfiskus unter den Bedingungen, die wir kürzlich mittheilten.

—g. **Dirschau**, 8. Juli. [Vom Bund der Landwirthe.] Heute hielt hier der Bund der Landwirthe eine Versammlung ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden hielt Herr Bamberg-Stradem einen längeren Vortrag, in welchem derselbe behauptete, daß der Bund schon Befriedigendes bewirkt hätte. Dahin gehöre der

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(20. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Dieser Lamby“, fügte er hinzu, soll übrigens schon einmal zur Nachtzeit in seiner Wohnung überfallen und verwundet worden sein, vielleicht aus Rache eines Gerupften, der ihm das verlorene Geld wieder hat abnehmen wollen, denn Uhr und Börse, die auf seinem Nachttisch gelegen, sind unangetastet am Morgen vorgefunden worden. Ich erinnere mich nur dunkel, dieser Mann gilt bei Erwachsenen eben für eine der schlimmen Existenzen, die als Fänger im Dienste der Wucherer stehen, bei Tage ein anständiges Geschäft treiben, ihre Privatwohnungen aber aus guten Gründen in den Ausläufern der Stadt, am liebsten in neuangelegten noch unfertigen Straßen suchen, in denen sie unbeobachtet sind. Dieser Mann soll früher in guten Verhältnissen, als Gutsbesitzer gelebt haben, als Agent für Ungarwein und Champagner findet er Zutritt bei anständigen Herren, verkehrt sogar mit ihnen in den ersten Hotels, macht sich überall dienstbar, verschafft Darlehen auf Faustpfänder und Hypotheken, kennt die geheimen Verlegenheiten so mancher Kavaliere und hat seine Hand überall. Daß er jenen nächtlichen Raubanfall in seiner Wohnung nicht strenger hat untersuchen lassen, das hat natürlich seine Gründe, denn diese Leute vermeiden gern die Berührung mit den Gerichten und Staatsanwälten. Uebrigens erinnere ich mich in dem Bericht über Feststellung des Thatbestandes jenes nächtlichen Ueberfalles, für den ich mich instinktmäßig interessirte, gelesen zu haben, daß dieser Herr Lamby jeden Verdacht etwaiger Mitwirkung seines Dieners mit großer Parteinahme für diesen niederzuschlagen bemüht gewesen ist, obgleich die Polizeibehörde aus den Personalakten desselben ersehen, daß derselbe in einer andern Sache stark belastet war.

Herr Grevel brach hier ab. Gregor indeß schien noch auf Weiteres zu warten.

„Ich habe Ihnen, Herr Baron, hiermit einige Andeutungen und Fingerzeige gegeben, die Ihnen vielleicht von Nutzen sein können. Ich habe erst kürzlich Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, welch wichtige Dienste geheime Agenten und Detektives zu leisten im Stande sind und zwar als der bekannten Tänzerin F., deren Bankier ich bin, auf der Reise nach Paris ihre Diamanten gestohlen wurden, aber auch zugleich erfahren, welch ein Rattenkönig einer raffinirten Diebes- und Schwindlerbande hier ihr Wesen treibt, denn als sie durch die Vermittelung dieses Detektive ihre Brillanten nach vierzehn Tagen wieder erhielt, fand sich, daß sie falsch, daß die echten Steine meisterhaft durch andere ersetzt waren . . .“

„Es hat mich dies ein wenig abgeführt von unsrem Thema“, setzte er lächelnd hinzu, „indeß es ist ja für Sie und Ihre Jugend instruktiv, hierüber zu erfahren. Herr von Dorog ist zwar gewissermaßen noch fremd hier und seine Perspektive eine vornehme, wenn er also wirklich in Verlegenheiten gerathen sein sollte, so wird er ja vorsichtig genug gewesen sein, sich nur guten Händen anzuvertrauen. Leider wird freilich der des Geldes Bedürftige gewöhnlich von den scheinbar besten Händen, ohne daß er es merkt, in die schlechten ausgespielt. Hoffen wir das Beste und wünschen Sie weiteren Rath, ich stehe zu Diensten!“

Als Gregor des Vormunds Privatbureau verlassen, war ihm noch trostloser zu Muthe als vorher. Der Mann hatte mit so verbindlichem Lächeln ihn doch auf das Aergste vorbereitet, namentlich seine letzten Worte hatten ihm sogar das Schlimmste in Aussicht gestellt. Und doch war's ihm undenkbar, daß es so sein könne. Als er gestern seine Schwester besucht, hatte er diese viel heiterer gefunden, Stefan hatte sich ohne Zweifel vor ihr gerechtfertigt, ihre Zweifel, ihr Mißtrauen beseitigt, ihren Frauenstolz versöhnt, so wenigstens glaubte er in Mrs. Leas Augen gelesen zu haben, als er diese erstaunt fragend angeblickt, nachdem Emmy ihm von der ersten Herbst-Soirée gesagt, für welche Stefan zu morgen Einladungen ausgesandt.

Heute also gab es Gäste in der pompejanischen Villa! Daß er keine Einladung erhalten, beruhte auf alter Verabredung, nach welcher er und die Mutter stets als die liebsten Gäste willkommen waren; aber unbegreiflich war ihm Eins: Steckte Stefan schon so tief in Schulden, daß er sogar schon in Wucherhänden, woher nahm er den Sinn, die Stimmung, sich mit Gästen zu umgeben! Und war Emmy wirklich so schwach gegen ihn, daß ihr Stolz sich so weit herabgelassen, diese Fremde bei sich empfangen zu wollen, von der er in den weitesten Kreisen schon so Abenteuerliches gehört? Sicher hatte sich der Fremden noch keins von den tonangebenden oder vornehmen Häusern geöffnet und Emmy sollte sie zuerst empfangen, sie gewissermaßen in die Gesellschaft einführen, für die ihr vielleicht außer ihrem zur Schau getragenen Reichthum jede Legitimation fehlte? Sein Familienstolz fühlte sich verletzt, denn wer konnte wissen, ob sie nicht doch eine Abenteurerin war. Und welcher Art war in Wirklichkeit die Beziehung Stefans zu ihr, über die schon so viel geredet war?

Er, Gregor, hatte gestern im Klub Einzelnes aus den Unterhaltungen der Bekannten über sie zu erlauschen gesucht, die rücksichtsvoll das Gespräch abgebrochen, wenn er sich genähert, nur einer seiner Jugendfreunde hatte ihn bei Seite genommen und gefragt:

„Weißt denn Du von dem Skandal — verzeih', daß ich es so nenne — von Deines Schwagers Intimität mit dieser Amazone? Jeder möchte freilich an seiner Stelle sein, denn sie ist schön zum Verzweifeln und hat einen Weltchic wie kaum eine Andere. Sie vergiebt sich nichts, es ist wahr, sie behandelt die Anbeter zuweilen wie die Schulbuben, wenn einer wagt, ihr allzu nahe zu kommen, sie muß auch eine distinguirte, obgleich uns fremdartig erscheinende Erziehung genossen haben, aber all das häuft den ganzen Neid der Uebrigen auf Deinen Schwager und er versäumt nichts, um diesen noch zu reizen. Was sagt denn Deine Schwester dazu, die sie sogar schon bei sich empfangen haben soll? Hoffentlich wohl nur aus Klugheit, denn man kennt doch ihre Zurückhaltung. Und Deine Mutter, die den Dorog so verwöhnt hat! Ich habe Dir nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich, seit er zu Eurer Familie gehört, mich nicht mehr so heimisch in Eurem Hause gefühlt, wie schon in meiner Knabenzeit . . . . Du warst den ganzen Sommer auf dem Lande und ich war verreist, ich sah Dich nicht, wohl aber ihn mehrmals, zuletzt flüchtig noch in Baden-Baden, wo man auch schon von dieser Amazone sprach. Hältst Du ihn denn wirklich für so ungeheuer reich? Er verspielte in Wetten ganz bedeutende Summen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Sturz des Grafen Caprivi, der Umstand, daß der Kaiser und die Minister der Lage der Landwirthschaft mehr Aufmerksamkeit schenkten 2c. Er verbreitete sich alsdann über den Antrag Kanitz und hoffte, daß mit Hilfe des Centrums eine Majorität zu konstruiren sein würde. Der Antrag dürfte nicht verschwinden. Der Redner sprach dann über die Doppelwährung und erwähnte, daß in England und Frankreich ebenfalls große Neigung für eine Konferenz über diese Frage vorhanden sei. Er fordert zum Schluß zu immer vermehrter Thätigkeit auf. Das Zucker- und das Branntweinsteuergesetz, die Tarifermäßigung für Düngemittel seien noch nicht ausreichend. Der Landwirth solle den Handwerker und Kaufmann zu sich heranziehen und bei den Wahlen mit ihnen zusammengehen, da ihr Interesse vielfach dasselbe sei im Kampf gegen den Druck des Großkapitals. Herr Fischer-Roppoch sprach über die dringlichsten Forderungen der Landwirthe an den Staat. Das sind nach ihm 1. Abschaffung der Schulabgaben, 2. Abschaffung oder gerechtere Vertheilung der Beiträge zu den Versicherungen, Berufsgenossenschaften 2c., 3. Einrichtung staatlicher Getreidesilos, 4. Tarifermäßigung für alle landwirthschaftlichen Produkte und Bedarfsartikel, 5. die Verwendung von Strafgefangenen als landwirthschaftliche Arbeiter. Neben diesen Forderungen bezeichnete alsdann der Redner die folgenden Punkte, durch welche der Landwirth sich selbst helfen könnte. 1. Sorgfältigere Einschätzung zur Staatssteuer, 2. Sparsamere Verwaltung bei der Kreis- und der Provinzialverwaltung, 3. Reorganisation der Westpreußischen Landschaft, 4. Gründung von Genossenschaften nach den Raiffeisenschen Vorbildern. — Ferner wurde der neugewählte besoldete Stadtrath Dr. Bail aus Posen in sein Amt durch den Bürgermeister Trampel eingeführt. Derselbe theilte zunächst die Bestätigung des Dr. Bail mit, nahm demselben den vorgeschriebenen Eid ab und vollzog dann die Amtseinführung, indem er Herrn Bail besonders die Pflege der Beziehungen zwischen dem städtischen Gemeinwesen und den staatlichen und provinziellen Behörden empfahl und auf die Wichtigkeit der städtischen Armenpflege, welche Herrn Bail unterstellt ist, hinwies. Darauf begrüßte der Vorsitzende der Versammlung, Herr Steffens, den neuen Stadtrath ebenfalls und betonte das volle Vertrauen der Versammlung zu dem neuen Magistratsmitgliede. Dr. Bail sprach hierauf in kurzen Worten seinen herzlichen Dank aus für das Vertrauen und die Ehre, welche ihm durch die Wahl als Mitglied des Rathes seiner Vaterstadt Danzig erwiesen worden seien. Er werde sich aufs ernsteste bemühen, den Wünschen und Erwartungen, welche ihm soeben ans Herz gelegt worden seien, zu entsprechen. Auch die schwierigsten Aufgaben würden ihm erleichtert werden durch das Bewußtsein, nach seinen schwachen Kräften an der Erfüllung großer Aufgaben dieser Stadt mitzuwirken. Gerade das Decernat, das ihm beim Antritt seiner hiesigen Geschäfte übertragen worden, das der Armenpflege, erfordere die Unterstützung der weitesten Kreise. Er bitte um diese und hoffe nach dem bisherigen freundlichen Entgegenkommen der Danziger Bürger sie hier dauernd zu finden. Leicht sei es ihm gerade nicht geworden, die angenehmen Beziehungen in Posen, wo er seit vier Jahren gewirkt, zu lösen, aber doch sei er mit Freude dem Rufe seiner Vaterstadt gefolgt, um direkt mitzuwirken zu deren Wohlergehen.

Militär und Marine.

= Mit Allerhöchster Genehmigung ist eine neue Probe des Tropenhelms festgestellt und den Bekleidungsämtern überwiesen. Dieselbe ist aus indischem Schilf gefertigt und mit starkem wasserdichten braunen Baumwollenstoff (Khakidrill) bezogen. Derselbe Stoff bedeckt die Innenseite des Vorder- und Hinterschirms. Höhe des Helmkopfs 11,5 Centimeter, größte Länge des Vorderschirms 8 Centimeter, des Hinterschirms 11 Centimeter. Im Helmkopf oben eine metallene Ventilationsschraube mit breitem stoffbezogenen Kopf, unten ein Ventilationskranz aus Steifleinen mit Schweißleder. Braunlederner Sturmriemen mit Zugschnalle und zwei Befestigungsringen. Zum Helm gehört ein weißer Ueberzug aus leichtem baumwollenen Köperstoff mit Ventilationsöffnung und Schnüreinrichtung. Tropenhelme der neuen Probe gelangen nach Aufbrauch der noch vorhandenen Strohhüte und der Tropenhelme alter Art zur Ausgabe.

— Allerhöchst ist genehmigt worden, daß die Westen der Seekadetten und Kadetten mit einem in der Mitte nicht über 5 Ctm. breiten, nach oben und unten sich allmälig verjüngenden, abgerundeten Umlegekragen zu versehen sind.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo**, 9. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurden gestern zunächst zwei Fälle wegen Sittlichkeitsverbrechens abgeurtheilt. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Im ersten Falle handelte es sich um den Malerlehrling Tietze aus Kempen, der wegen einer an der 15jährigen Arbeitertochter Marianna J. aus Kempen verübten Gewaltthat zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. — Im zweiten Falle hatten sich Knaben im Alter von 12 bis 17 Jahren aus Grünewiese bei Pleschen wegen gleichen Vergehens zu verantworten. Dieselben haben eine 18jährige Dienstmagd auf einer Wiese angefallen und unzüchtige Handlungen an ihr verübt. Die beiden ältesten Knaben wurden zu je drei Monaten, die beiden jüngeren zu je zwei Wochen und der jüngste zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt. — Alsdann wurde gegen den Arbeiter Andreas Smentek aus Tarchaly wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Derselbe fuhr mit einem Wagen Dünger aus dem Dorfe aufs Feld. Da sein Herr ihm streng verboten hatte, jemand auf den Wagen mitzunehmen, so drehte er sich wiederholt um, um Leute, die sich im Fahren hinaufsetzen wollten, auch abwehren zu können; ein Arbeiter Rudnicki wollte indeß durchaus hinauf, der Angeklagte fuhr deshalb stramm vorwärts, und während er sich nach dem Rudnicki umschaute, überfuhr der Wagen die Häuslerin Julie Nowaczyk, indem die linken Räder über ihre Beine hinweg gingen; sie konnte unmittelbar darauf arbeiten, später stellten sich aber so heftige Schmerzen ein, daß sie sich zu Bett begeben mußte, in welchem sie 14 Tage lang zubrachte. In der gestrigen Verhandlung wurde der noch unbescholtene Angeklagte zu dreißig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 6 Tagen Haft und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Strafe wurde deshalb milde bemessen, weil der Angeklagte strengen Befehl hatte, niemand mitzunehmen, und er in seinem eigenen Interesse sich häufig umsehen mußte, ob jemand dem Befehle zuwiderhandle.

* **Berlin**, 9. Juli. Ein Anarchistenprozeß beschäftigte gestern die neunte Strafkammer des Landgerichts I. unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Koeller. Wie fast alle Nummern des anarchistischen Organs „Der Sozialist" so hat auch dessen Nummer vom 15. Dezember vorigen Jahres der Staatsanwaltschaft Veranlassung zum Einschreiten gegeben. In dieser Nummer sind zwei Artikel beanstandet worden. Der erste trug die Ueberschrift: „Ein unerhörter Gewaltakt." Es wurde darin mitgetheilt, daß wenige Tage zuvor ein Kriminalkommissar in Begleitung mehrerer Schutzleute in den Geschäftsräumen des „Sozialist" erschienen sei und Alles beschlagnahmt habe, was nicht niet- und nagelfest sei. Der Redakteur Petersdorff sei verhaftet worden. Der Kommissar habe erklärt, daß er im Auftrage des Staatsanwalts Dr. Benedix handle. An die Mittheilung dieser Thatsachen knüpften sich redaktionelle Bemerkungen, in denen eine Beleidigung des Staatsanwalts Dr. Benedix gefunden wurde. Die Ueberschrift des zweiten Artikels lautete „Gerechtigkeit". Es wird darin eine Gerichtsverhandlung gegen einen Mann geschildert, der des Mordes bezichtigt ist. Die Anklage behauptet, daß die ganze Tendenz des Artikels dahin gerichtet ist, den Mord zu verherrlichen und zur Nachahmung anzuspornen, die Besitzlosen gegen die Besitzenden aufzureizen und staatliche Einrichtungen verächtlich zu machen. Für diese Nummer hat der Arbeiter Warsönke verantwortlich gezeichnet, außer ihm ist aber noch der Expedient des Sozialist, Carl Löhr, zur Verantwortung gezogen worden, da angenommen wird, daß Warsönke bei seinem geringen Bildungsgrade nicht geeignet ist, irgend welche Redaktionsgeschäfte auszuführen und deshalb nur von dem eigentlichen Redakteur, dem Angeklagten Löhr, vorgeschoben wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Warsönke vier, gegen Löhr sieben Monate Gefängniß. Die Vertheidiger, Rechtsanwälte Bieber und Dr. Freudenthal, plaidirten für Freisprechung. Der Gerichtshof erachtete eine Mitthäterschaft des Angeklagten Löhr nicht für erwiesen und sprach diesen deshalb frei. Warsönke wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon sechs Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. In einer früheren Verhandlung in derselben Sache, war gegen Warsönke auf vier gegen Löhr auf neun Monate Gefängniß erkannt worden. Das Reichsgericht hatte dies Urtheil aufgehoben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 9. Juli. Am Jahrestag der französischen Kriegserklärung wird ein Universitätsfestakt in der Singakademie stattfinden, zu dem Rektor und Senat durch Anschlag am schwarzen Brett die akademischen Vereine auffordern, sich durch Entsendung von Chargirten und Fahnen zu betheiligen.

Ueber das Vermögen des Bibliographischen Bureaus, Alexanderstraße 2, dessen Direktor Julius Steinschneider bekanntlich verschwunden ist, ist am Donnerstag der Konkurs eröffnet worden. Herr Prof. Lehmann-Hohenberg in Kiel schreibt der „Freis. Ztg.", daß die Nachricht, nach welcher er auch zu den durch Steinschneider Hineingelegten gehören würde, vollkommen unrichtig ist. Das Blatt dementirt die vom „Berl. Tagebl." gebrachte Meldung, Prof. Lehmann habe verschiedene Blätter wegen obiger Nachricht verklagt.

Die mißlichen Zustände im Baugewerbe, welche namentlich durch den Bauschwindel in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, haben in Schöneberg, bis vor kurzem einem Hauptheerde des Bauschwindels, die Errichtung einer Kreditbank veranlaßt, welche auch für alle anderen westlichen Vororte arbeiten soll.

Zu dem Attentatsversuch gegen den Polizei-Oberst Krause meldet der „Lok.-Anz.": Die Stiftung von acht Mechanikern nach dem Polizei-Präsidium wird in Verbindung gebracht mit der Höllenmaschinen-Affäre. Ferner wird zur Zeit in dem Stadtviertel zwischen der Großen Hamburger und Alten Schönhauserstraße nach einer Frauensperson mit kurzgeschnittenen Haaren gesucht, deren kräftige Gesichtszüge sowohl, als auch der feste, sichere Gang auf eine verkleidete Mannesperson schließen lassen. Die Betreffende hat genau wie das geheimnißvolle Mädchen aus Fürstenwalde blondes, kurzgeschnittenes Haar. — Unzählige Denunziationen, meist anonym, gehen bei der Polizei ein und verursachen den Beamten unsägliche Mühe. Welcher Natur diese Anzeigen sind, mag daraus erhellen, daß auch ein hiesiger geachteter Privatier, welcher seiner Zeit eine kleine Differenz mit dem Polizei-Hauptmann Krause hatte, sich unter den angegebenen Attentätern befindet.

Auf der Bühne wahnsinnig geworden. Ein Berliner Berichterstatter meldet der „Germania": „Am Freitag Abend wurde im Nationaltheater das (natürlich an Marlborg anknüpfende) Sensationsdrama „Im Irrenhause" gegeben. In diesem Stück war Herr Karl Wesselski, der jugendliche Liebhaber und Held dieses Theaters, hervorragend beschäftigt; er gab einen jener Unglücklichen, die im Irrenhause gewaltsam festgehalten werden. Eben sollte das vorletzte Bild gegeben werden; bei heruntergelassenem Vorhang machte der Inspizient die Runde, um sich zu überzeugen, ob auch Alles am Platze sei. Da bemerkte er mitten auf der Bühne eine Person lang hingestreckt auf dem Fußboden liegend und von krampfhaften Zuckungen befallen. Herantretend erkannte der Inspizient Herrn Wesselski, welcher nun von hülfreichen Händen aufgerichtet, stieren Blickes um sich schaute und mit abwehrenden Geberden fortwährend die Worte seiner Rolle rezitirte: „Ich bin nicht irrsinnig, gebt mir mein Geld wieder." Anfänglich glaubte man, daß der Schauspieler sich einen schlechten Scherz erlaube, da aber Wesselski immer mehr tobte und nicht zu beruhigen war, so wurde ein Arzt der nahen Unfallstation herbeigeholt, der den Patienten alsbald nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain überführen ließ. — Hier verfiel Wesselski in Tobsucht, es ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß der Schauspieler, der übrigens vor drei Monaten bereits einen ähnlichen, jedoch bedeutend leichteren Anfall von delirium tremens hatte, wieder genesen wird. Allem Anscheinen nach wird W. nach Dalldorf überführt werden müssen. — Der so plötzlich erkrankte Künstler ist ein Wiener von Geburt und jetzt 38 Jahre alt. Er wurde von Laube „entdeckt" und für's Wiener Burgtheater engagirt; später wurde W., der bereits mit der Tochter eines reichen Grundbesitzers verheirathet war, vom Direktor Pollini ans Hamburger Thaliatheater berufen, woselbst er mit Glück die ersten jugendlichen Heldenrollen absolvirte. In Hamburg lockerte sich das Band der Ehe Wesselski's und beide Gatten gingen von einander. Diese Trennung von seiner Frau nahm der Künstler derartig zu Herzen, daß der bis dahin solide Mann zur Flasche griff und zum Schnapstrinker wurde. Eine Zeit lang trieb sich W., dem Jedermann eine glänzende Laufbahn prophezeit hatte, an kleinen „Wanderschmieren" umher. Vor einem Jahre wurde er in einem Chausseegraben bei Steglitz total betrunken aufgefunden; da nahm sich Direktor Samst des Heruntergekommenen an und sicherte ihm eine einträgliche Stellung an seiner Bühne."

Wie viel ist eine Frauensperson werth unter Berücksichtigung behördlicher Einschätzungen, lautete das Thema, über welches der frühere Rechtsanwalt Reichstagsabgeordnete Stadthagen gestern in einer öffentlichen, meist von Frauen besuchten Volksversammlung sprach. Bei der Steuereinschätzung, führte der Redner aus, würden auch die Frauen sehr hoch geschätzt, meist höher, als sie es verdienten. Anders sei es bei sonstigen „behördlichen Werthschätzungen" des weiblichen Geschlechts; der Fall Reiß, die vielfachen Reklamirung des Berliner Polizeipräsidiums in Sachen der Polizeistunde für Nachtcafés, die Stellung der Polizei und der Gerichte gegenüber den politischen und wirthschaftlichen Bestrebungen der Frauen böten dafür genügende Beweise. Die Behörden heftig angreifend, warf der Redner ihnen „Spitzelei der Gesinnung", „Begünstigung der Prostitution" und Aehnliches vor. Er besprach sodann eingehend die Geschichte der proletarischen Frauenbewegung, der er den Sieg in Aussicht stellte, falls die Genossinnen nicht gegen die Männer, sondern mit diesen gemeinsam gegen „die privatkapitalistische Art des Ausbeuterthums" in den Kampf zögen. In der Diskussion erklärte Frau Schäblich, daß die Mitglieder der aufgelösten Frauen-Agitations-Kommission trotz aller behördlichen Maßnahmen bis zu ihrem letzten Athemzuge für die Aufklärung der Proletarierinnen und die Frauenrechte wirken würden. Gegenüber dem Vorschlage eines demokratischen Redners Namens Berger, lehnte Frau Bader ein Zusammengehen mit der bürgerlichen Frauenbewegung entschieden ab; die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen wollten wohl gleiche Rechte mit ihren Männern, an das gleiche Recht für Alle, also auch für Arbeiter und Arbeiterinnen, dächten sie nicht. Frau Ihrer führte die Auflösung der Frauen-Agitations-Kommission auf eine indirekte Denunziation von Seiten der Frauenrechtlerinnen zurück.

† **Die Reichsten Schlesiens.** Die Hohenlohe sind ein vielverzweigtes Geschlecht. Um dessen noch jetzt bestehenden Linien — früher war die Zahl der Linien noch viel größer — und all deren Mitglieder aufzählen zu können, bedarf der Gothaische Almanach einer ganzen Anzahl von Seiten. Senior des Gesammthauses ist gegenwärtig der auch zu den oberschlesischen Magnaten zählende Fürst von Hohenlohe-Oehringen, der seit 1861, infolge der Benennung seiner oberschlesischen Fideikommißherrschaften als Herzogthum Ujest, den Titel „Herzog von Ujest" führt. Seine schlesische Residenz ist das Schloß zu Slawentzitz, das einst dem Günstling August des Starken von Sachsen, dem Grafen Flemming, gehörte. Bekanntlich scheiden sich die vielen Linien des Hauses Hohenlohe in zwei Hauptlinien, die Linien Neuenstein und Waldenburg. Zweiglinien der Neuensteinschen Linie sind die Linien Langenburg, Oehringen, Ingelfingen. Zweiglinien der Waldenburgschen Linie sind die Linien Bartenstein und Schillingsfürst. Die Neuensteiner und mit ihnen auch der Herzog von Ujest sind lutherisch, die Waldenburger, zu denen der jetzige Reichskanzler und der Herzog von Ratibor gehören, katholisch. Unweit von dem Herzog von Ujest residirt ein gleichfalls lutherisches Mitglied des Hauses Hohenlohe, der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin. Der Herr auf Slawentzitz gehört zu den reichsten Personen des preußischen Staates, jedenfalls aber zu den reichsten der Provinz Schlesien. Zwar in allererster Reihe steht er trotz seiner 1 075 000 M. Einkommen nicht. Im Steuerjahre 1894/95 gab es in Preußen 7 Personen, die mehr als zwei Millionen Mark Einkommen hatten, und 18, die sich eines Einkommens von ein bis zwei Millionen Mark erfreuten. Als Steuerzahler gehört also der Herzog von Ujest nicht zur ersten, sondern zur zweiten Klasse, und auch in dieser hat er noch verschiedene Vormänner. Von Schlesiern ist dem Herzog am gewaltigsten voran Herr von Tiele-Winckler, der nach Krupp und Rothschild der Reichste im ganzen Staate, mehr als noch einmal soviel wie der Herzog von Ujest, nämlich 2 950 000 Mark, zu verzehren hat. Dann giebt es im Regierungsbezirk Breslau noch einen Landbewohner, der in der ersten Klasse den vorletzten abgiebt, im ganzen Staate also der Sechstreichste ist. Dieser Breslauer bezieht 2 120 000 Mark, immer noch über eine Million mehr als der Herzog von Ujest. Wenn man so weiter betrachtete, wird der Herzog noch zum armen Manne! Mit seinen 1 075 000 Mark steht er — sieben Personen giebt es mit mehr als zwei Millionen Mark, 18 mit ein bis zwei Millionen Einkommen — an 23. oder 24. Stelle. Das ist zuviel, um genug zu sein! In Berlin allein giebt es einen Steuergewaltigen mit 2 410 000 Mark Einkommen und außerdem acht, die mit einem Einkommen von ein bis zwei Millionen Mark ausgerüstet, es durchweg mit dem Herzog von Ujest aufnehmen können.

† **Aus dem Leben des Obersten von Tiele-Winckler**, des 1893 verstorbenen Vaters des jetzigen Grafen von Tiele-Winckler, wird folgende amüsante Geschichte mitgetheilt: Herr von Tiele war, als er sich mit der millionenreichen schlesischen Erbin, Fräulein von Winckler, verlobte, mecklenburgischer Jägerlieutenant und lebte in den einfachsten Verhältnissen. Als nun Herr von Tiele seinem Kommandeur seine Verlobung meldete, richtete er die Frage an ihn, ob er denn auch die zur Unterhaltung eines Hausstandes nöthigen Mittel besäße. „Ach ja", antwortete der Gefragte, „meine Braut ist nicht ganz unbemittelt." — Bitte, können Sie mir nicht ihr Einkommen mit einer bestimmten Summe angeben?" — „1500 Thaler, Herr Major." — „Aber lieber Herr von Tiele, mit 1500 Thaler jährlich können Sie doch keinen Hausstand unterhalten." — „Jährlich meine ich auch nicht, Herr Major." — „Etwa monatlich?" fragte der Major ironisch lächelnd. — „Nein, täglich", war Herrn von Tieles Antwort. Der Kommandeur sah den jungen Offizier einen Augenblick prüfend an und entließ ihn dann, um — schleunigst den Bataillonsarzt kommen zu lassen und ihn zu beauftragen, Herrn von Tiele auf seinen geistigen Gesundheitszustand zu untersuchen. Da klärte es sich denn bald auf, daß die Braut des Herrn von Tiele wirklich über ein so kolossales Vermögen verfügte, daß die Angabe: „1500 Thaler täglich" höchstens zu niedrig gegriffen sein konnte.

† **Leoncavallo** hat, wie der „Menestrel" mittheilt, die Kaiseroper „Der Roland von Berlin" bereits vollendet und beabsichtigt die Partitur dem Kaiser persönlich in Berlin zu überreichen. Die italienischen Blätter melden jedoch von der Vollendung des „Roland" nichts. Interessant ist, daß ein anderer Komponist einen anderen „Roland" schreibt. Puccini ist nämlich daran, Ariost's „rasenden Roland" in eine Oper zu verwandeln.

† **Die Frage, ob die Anrede „Bruder Heinrich" eine Beleidigung enthalte,** wird demnächst von den Gerichten entschieden werden. Ein Solinger Einwohner beabsichtigt nämlich, einen Mann zu verklagen, der ihn jüngst mit dieser Anrede gekränkt hat. Die Sache hat sich, wie das „Solinger Kreisblatt" erzählt, wie folgt zugetragen: Ein stadtbekannter Einwohner von Solingen stand vor einigen Tagen mit einem Bekannten in einer Wirthschaft zusammen, und das Gespräch Beider berührte auch die Aachener Prozeßaffäre. In diesem Augenblick trat ein Dritter in das Lokal, der, weil er mit Vornamen Heinrich heißt, von einem der Beiden mit den Worten begrüßt wurde: „Da kommt ja der Bruder Heinrich!" Dieser aber nahm eine solche Begrüßung gewaltig krumm, und da Jener die Bezeichnung „Bruder Heinrich" wiederholte, begoß er denselben mit einem Glase Bier, was der auf diese ungewöhnliche Weise Angefeuchtete damit erwiderte, daß er nun auch seinerseits ein Glas Bier ergriff und den Inhalt desselben dem Anderen ins Gesicht schüttete. Beide, vom Biere pudelnaß, wären nun beinahe handgemein geworden, wenn nicht Andere dazwischen gesprungen wären und die beiden guten Freunde auseinander gerissen hätten. Jetzt will der durch die Anrede „Bruder Heinrich" beleidigte Theil die Privatklage gegen den Anderen anstrengen.

† **Mit dem für Feuerlöschzwecke** hergerichteten Regenapparat fand in München, wie alljährlich, am Mittwoch Nachmittag sowohl im Hoftheater, als auch im Residenztheater eine Probe statt. Die beiden Bühnen waren aller Dekorationen entkleidet, so daß man das Gerüstwerk zu betrachten Gelegenheit hatte. Auf Anruf des Oberkommandanten der Feuerwehr gab auf der Bühne ein Oberführer ein Signal, ein Feuerwehrmann bewegte an dem Apparat den ersten Zug und im nächsten Augenblick ging ein ganz respektabler Regen nieder, der sich beim Bewegen des zweiten Zuges verdoppelte und nach dem dritten Zuge noch mehr verstärkte. Kolossal aber flutheten die Wassermassen über die Bühne und über das gesammte Gerüstwerk, als der im Dachraum befindliche große Regenapparat in Thätigkeit trat. Es waren aber hiermit noch nicht alle Quellen beigezogen, da die vielen im Hause vorhandenen Hydranten (mit Rücksicht auf elektrische Beleuchtungsarbeiten) nicht in Thätigkeit gesetzt wurden, sonst wäre die Ueberfluthung noch stärker geworden. Wie im Hoftheater, so hat der Regenapparat auch im Residenztheater bestens funktionirt.

† **Die verletzte Moral.** Aus Paris wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Die Frage, welch materieller und moralischer

Schaden einem jungen Mädchen durch das Rückgängigmachen eines Heirathsversprechens erwächst, bildet in England häufig den Gegenstand richterlicher Berathungen. An den englischen Nachbarn muß sich nun wohl der ehrsame Herr Lefebvre aus Vallery ein Beispiel genommen haben, indem er wegen der zurückgegangenen Heirath seiner Tochter mit einem Herrn Foucher aus Boulogne-sur-Seine einen Schadenersatz-Prozeß anstrengte. Er verlangte 10 000 Frs. gemäß folgender Aufstellung:

6 Reisen nach Paris	600.—	Frs.
Honorar des Notars	200.—	„
Entschädigung der Köche und des Personals für das Hochzeitsmahl	100.—	„
idem für die Musikanten	40.—	„
idem für den Saalbesitzer	25.—	„
Verluste an dem gekauften Geflügel	25.—	„
Aufgebotskosten	7.—	„
Hochzeitshemd des Bräutigams	17.50	„
Hemdknöpfe	50.	„
Umarbeiten der Toiletten	150.—	„
Ummärken der Ausstattung	15.—	„
Zusammen	1229.50	Frs.
Moralischer Schaden	8770.50	„
das macht	10 000.—	Frs.

So richtig die Rechnung auch war, der Gerichtshof fand diese Motive doch nicht ernsthaft genug, besonders da Frl. Lefebvre sich bald darauf verheirathet hat, und wies den Kläger zurück wie auch die Gegenklage des wortbrüchigen Foucher, dem die Klage im Augenblick seiner Vermählung mit einer Anderen zugestellt worden war. Herr Foucher war allerdings bescheidener gewesen und veranschlagte seine verletzte Moral auf nur 100 Frs.

Landwirthschaftliches.

— **Kultivirung fiskalischer Moorländereien in Masuren.** Die preußische Staats-Domänen-Verwaltung hat im letzten Jahrzehnt nicht unbedeutende Kapitalien zur Kultivirung fiskalischer Moorländereien in den masurischen Kreisen Ostpreußens aufgewendet. Die administrirten fiskalischen Grundstücke in Masuren sind der „B. C." zufolge durchweg trocken gelegte ehemalige Seebecken und zum Theil schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhundets behufs Beseitigung der Futternoth lediglich auf Staatskosten entwässert, so namentlich die Statzwinner Seeflächen in den Jahren 1825 bis 1836, die Krucklinner Seeflächen in den Jahren 1841 bis 1851. Auf genossenschaftlichem Wege wurden dann gesenkt bezw. entwässert die fiskalischen Arys-Gewässer 1863 bis 1867, die Widminner- und Szonnstag-Gewässer 1867, die Wons-Seen 1868 und die fiskalischen Seeflächen des Dimmern-Flußgebiets 1874 bis 1876. Die sämmtlichen genannten fiskalischen Meliorationsflächen haben überwiegend moorigen, theilweise Muschelkalk enthaltenden Untergrund und umfassen zusammen 3512 ha nutzbare Fläche, welche zum kleinen Theil, namentlich in den höheren Seerändern, als Acker, im Uebrigen als Wiese genutzt wird. Erfahrungsmäßig liefern trocken gelegte Seeflächen von entsprechendem Untergrunde noch etwa 10 Jahre nach der Entwässerung reichliche und vielfach vorzügliche Ernten; alsdann aber läßt die Produktionskraft der ehemaligen Seeflächen sehr nach, was auf die allmähliche Aufzehrung der im Moorboden gelösten Nährstoffe, Versauerung des Grundwassers und mangelnde Durchlüftung der Mooroberfläche zurückzuführen ist. Um aus diesen Seeböden wieder nachhaltig ertragreiche Wiesen zu schaffen, werden sie nach Bedarf durch Gräben aufgeschlossen, planirt, zum Schutz gegen Spätfröste und behufs Darbietung eines guten Pflanzenkeimbettes mit mineralischem Boden bedeckt, mit Kunstdünger bestreut und mit edlen Gräsern und Klee besamt. Hierbei ist unter Vermeidung alles störenden und schädlichen Schematismus für jede freigelegte Meliorationsfläche gesondert die Zahl und Beschaffenheit der Entwässerungsgräben, das günstigste Bedeckungsmaterial und die passendste Bedeckunghöhe, ferner die Art und Menge des Kunstdüngers und der Sämereien durch eingehende Versuche erprobt worden. Stete Pflege solcher Kulturen durch Nachdüngung, Offenhaltung der Gräben und Schutz vor muthwilliger Beschädigung ist ferner zum Gedeihen der Melioration unerläßlich. Die erzielten Erfolge haben den gehegten Erwartungen in vollem Umfange entsprochen. Die Kulturflächen, auf welchen vor Inangriffnahme der Melioration, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur 20 bis 35 Centner mageren und auch sonst mangelhaften Heus auf dem Hektar gewonnen wurden, lieferten nach erfolgter Kultivirung auf der gleichen Fläche 100 bis 200 Centner der edelsten Futtergräser in zwei Schnitten. In der vorstehend angegebenen Weise sind im letzten Jahrzehnt durch die fiskalische Administration zu Widminnen im Kreise Lötzen rund 450 Hektar und durch die zu Dimmernwiese im Kreise Ortelsburg rund 164 Hektar kultivirt worden. Der Grasertrag wird in kleinen Parzellen öffentlich versteigert. Die hierbei erzielten Erlöse haben neuerdings fast durchweg eine angemessene Verzinsung der zur Entwässerung und Kultivirung aufgewendeten Kostenbeträge dargeboten. Höher jedoch als die finanziellen Ergebnisse sind die durch die Meliorationsarbeiten in nationalwirthschaftlicher und kultureller Beziehung erzielten Erfolge zu veranschlagen. Durch das nunmehr reichliche Angebot von Futtergräsern ist der früheren Futternoth im weiten Umkreise der Meliorationsgebiete abgeholfen, und die dortige, vielfach in dürftigen Verhältnissen lebende Bevölkerung, insbesondere die kleinen Grundbesitzer haben auch von der ihnen gebotenen Gelegenheit zum billigen Erwerbe von guten Futterkräutern und zur Vermehrung ihres Viehstandes in erfreulichem Umfange Gebrauch gemacht. Ferner haben die Grundbesitzer in jenen Gegenden, durch das ihnen gegebene Beispiel veranlaßt, vielfach auf ihren eigenen gleichartigen Grundstücken Kunstwiesen angelegt und auch hierdurch ihre wirthschaftliche Lage verbessert. Schließlich mag noch hervorgehoben werden, daß durch die von der Domänen-Verwaltung auf den entwässerten fiskalischen Seeflächen in Ostpreußen seit Jahren ausgeführten verschiedenartigen Kulturversuche nicht unerhebliche Beiträge zur Lösung der schwebenden Fragen bezüglich der Art der Besandung, Düngung und Samenmischung für solche Flächen geliefert worden sind.

Versicherungswesen.

* **Die Newyorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** (Europäische Abtheilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahres-Bericht. Die Aktiva haben sich um fast 5½ Millionen Mark vermehrt (wenn man den Kurswerth am 31. Dezember 1894 zu Grunde legt, um über 6 Millionen) und belaufen sich nunmehr auf über 84 Millionen Mark. Eine Zunahme hat namentlich der Hypothekenbesitz der Gesellschaft erfahren. Es kommen demnach nur 5 Proz. auf Baar-Bestand, Prämien zum Inkasso in den Händen von Agenten u. dergl. Nur zum vollen Betrage realisirbare Werthe sind als Aktiva eingestellt, nicht einmal Saldi der Agenten sind in denselben enthalten. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre Mk. 16,584,111. Die Passiva betragen (abgesehen von der Gewinn-Reserve der Versicherten) Mk. 79,081 472, davon die zu 4 Proz. berechnete Prämien-Reserve incl. Prämien-Ueberträge Mk. 77,558,824 und das Sicherheitskapital der Aktionäre Mk. 850,000. Außerdem ist vorhanden die Extra-Reserve, die Gewinn-Reserve und der reine Ueberschuß, insgesammt Mk. 4,932,677, ein Betrag, der sich bei Einstellung der Effekten zum wirklichen Kurswerth am 31. Dezbr. 1894 noch um Mk. 632,727, also auf Mk. 5,565,404 erhöht. Für Todesfälle, für bei Lebzeiten fällige Policen und Renten wurden Mk. 6,015,666 ausgezahlt (wovon Mk. 2,150,946 in Europa). Als Dividende für 1994 sind ausgeworfen Mk. 845,750. Neu versichert wurden im vergangenen Jahre Mk. 48,046,216 auf 6507 Policen, wovon in Europa Mk. 17,957,455 auf 3555 Policen. In Kraft waren am Ende des Jahres 40,206 Policen für Mk. 293,092,197 Kapital und Mk. 113,903 Rente, wovon in Europa 23,890 Policen für Mk. 131,897,875 Kapital und Mk. 113,903 Rente. Die Prämien-Reserve beträgt bereits 25 Proz. der versicherten Summe und im Ganzen sind schon über 28 Proz. der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche, österreichische und schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuschlags-Prämie. Die Unanfechtbarkeit der Policen (außer wegen Klima-Gefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach 3jährigem Bestehen der Versicherung ein. Von den Aktiven der Gesellschaft befinden sich in Europa, incl. des Werthes des Geschäftshauses in Berlin am Leipziger Platz, Mk. 11,530,650. Die Gesellschaft hat in Erfüllung der für Preußen erlassenen Vorschrift, bis auf Weiteres Konsols Preußens, oder des Deutschen Reichs, im Werthe der Hälfte der Jahres-Einnahme aus Prämien Preußischer Versicherter zu hinterlegen, nunmehr im Ganzen Mk. 4,974,000 Konsols deponirt. Es erfahren auf diesem Wege die in Europa befindlichen Aktiva der Gesellschaft allmählich eine wesentliche Erhöhung.

Marktberichte.

* **Berlin,** 10. Juli. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 286 Rinder. Der Rindermarkt wurde bis auf 50 Stück zu unveränderten Preisen geräumt. — Zum Verkauf standen 6018 Schweine. Schweine wurden zu gehobenen Preisen ziemlich glatt auserkauft. Die Preise notirten für I. 45 bis 46 M., ausgesuchte darüber, für II. 43—44 M., für III. 41 bis 43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1733 Kälber. Kälberhandel verlief ruhig. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—54 Pf., für III. 47—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2815 Hammel. Am Hammelmarkt fanden ca. 600 Stück zu Preisen des letzten Sonnabends Absatz.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 57,00 M., Juli 70er 37,00 M. Tendenz: unverändert.

London, 10. Juli. 6 proz. Javazucker $11^3/_4$, ruhig. — Rüben-Rohzucker $9^7/_8$, fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Juli. **Schlußkurse.**

		N.v.	9.
Weizen pr. Juli		140 50	141 —
do. pr. Sept.		145 75	145 25
Roggen pr. Juli		119 50	119 50
do. pr. Sept.		124 75	124 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.	9.
do.	70er loko ohne Faß	37 90	37 80
do.	70er Juli	41 40	41 30
do.	70er August	41 50	41 30
do.	70er Septbr.	41 90	41 60
do.	70er Octbr.	41 20	40 90
do.	70er Dezmbr.	40 —	39 80
do.	50er loko o. F.	— —	— —

	N.v	9.		N. v.	9
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 90	99 90	Russ. Banknoten	219 20	219 40
Pr. 4% Konf. Anl.	105 90	105 80	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 40	103 40
do. 3½% „	104 90	104 90	Ungar. 4% Goldr.	104 30	104 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 60	102 50	do. 4% Kronenr	120 —	99 80
do. 3½% do.	101 40	101 50	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	253 50	254 50
do. 4% Rentenb.	105 40	105 20	Lombarden (ultimo)	47 20	47 40
do. 3½% do.	102 20	102 20	Disk.-Kommandit (ultimo)	223 10	224 60
do. Prov.-Oblig.	101 90	101 80			
Neue Pos. Stadtanl.	101 75	101 75	**Fondsstimmung** schwach		
Oesterr. Banknoten	168 75	168 80			
do Silberrente	101 —	101 20			

London, 10. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen gedrückt, Mehl flauer u. Stadtmehl 18½ bis 24½ Shilling, Mais ¼ bis ½ Shilling niedriger, Gerste flauer, Hafer stetig. Schwimmendes Getreide geschäftslos. Wetter: prachtvoll. — Angekommenes Getreide Weizen 22 640, Gerste 130, Hafer 28 950 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Thomas Wojciechowski mit Marianna Siejkowska. Arbeiter Joseph Depta mit Hedwig Rybarczyk.

Eheschließungen:

Vizefeldwebel Peter Pascaly mit Hedwig Kurowska.

Geburten:

Ein Sohn: Maurer Franz Kochanowski. Kasernenwärter Josef Dutkiewicz. Schuhmachermeister Gustav Stephan. Unverehelichte F.

Eine Tochter: Arbeiter Stanislaus Grzechowiak. Reg.-Sekretär Karl Lange. Unverehel. S.

Zwillinge: 2 Knaben Schuhmacher Adalbert Duzewski.

Sterbefälle:

Bronislaus Nowicki 6 Jahre. Josefa Pawlak 1 Woche. Helene Juchacz 7 Wochen. Wittwe Marie Witkowska, geb. Terczewska 65 Jahre. Martha Ciemna 3 Wochen.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Boleslaus von Swinarski** in Gostyn wird heute am **9. Juli 1895,** Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 9184

Der Kaufmann Theodor Langner in Gostyn wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

23. August 1895

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Sonnabend, den 3. August 1895, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend, den 7. September 1895, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

15. August 1895

Anzeige zu machen.

Gostyn, den 9. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Badurski in Ostrowo ist heute am 8. Juli 1895, Nachmittag 5¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 9183

Der Buchhändler Hayn in Ostrowo ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum 26. August 1895. Erste Gläubigerversammlung Montag, den 5. August 1895, Vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin Montag, den 9. September 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht Ostrowo, Zimmer Nr. 7.

Offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum 1. August 1895.

Königliches Amtsgericht zu Ostrowo.

Zwangsversteigerung.

Die Versteigerung des Guts des Kaufmanns Friedrich Schulz, Linowiec Band I Bl. Nr. 12 (Termin vom 12. August d. J.) findet nicht statt. 9238

Tremessen, den 2. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Budziłowo Kreises Wreschen Band 11 Blatt Nr. 4 auf den Namen des Gutsbesitzers Julius Remann und Gutsbesitzers (Wirthschaftsbeamten) Carl Eduard Remann (alias Remann) eingetragenen Grundstücks ist aufgehoben. 9182

Der auf den 4. September 1895 anberaumt gewesene Versteigerungstermin findet daher nicht statt.

Wreschen, den 4. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines 14klassigen Gemeindeschulhauses hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, und zwar:

1. Die Erd- und Maurerarbeit. veranschl. auf 14 370,92 M.
2. Die Zimmer- und Staakerarbeiten einschl. Material veranschlagt auf 11 672,33 „
3. Die Steinmetzarbeiten einschl. Material veranschlagt auf 2483,45 „
4. Lieferung von 250 cbm Feldsteine.
5. Lieferung von 412 Tausend Schlusssteine 1. Kl.
6. Lieferung von 200 cbm gelöschten Kalk.
7. Lieferung von 460 cbm. Sand und
8. Lieferung von 11 520 kg Cement

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Entgegennahme der verschlossenen und mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten ist ein Termin auf

Donnerstag, den 18. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Gemeindebureau anberaumt worden. 9221

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen hier während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Jersitz, den 9. Juli 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1893 . ca. **431 Millionen Mark.**
Auszahlungen bis „ „ . „ **156** „ „
Vermögen „ „ . „ **100** „ „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Bedingungen und Tarife für

Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen

sowie besonders für

Kinder-Versicherungen

(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)

Agenten und Vermittler werden verlangt.

Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 8498

Der General-Agent
AUG. MEYERSTEIN,
Posen, Wronkerstr. 12.

Dreiprozentige steuerfreie Goldanleihe des Königreichs Ungarn.

Zeichnung am 15. Juli zu 87 %.

Wir sind beauftragt, Anmeldungen gebührenfrei entgegen zu nehmen. 9205

Posener landschaftliche Darlehnskasse.

Für Provinz Posen

wollen wir den Alleinverkauf unseres **Gasglühlichtes**, welches sich durch intensive Leuchtkraft, außergewöhnlich **lange Brenndauer u. billigste Preise** auszeichnet, an eine respectable Firma vergeben. Reflektanten wollen sich mit Angabe von Referenzen melden. 9190

Gasglühlicht - Gesellschaft
Berlin W., Mauerstr. 87. Martini & Co.

Actien-Gesellschaft vorm. J. C. Spinn & Sohn,

Berlin S., Wasserthorstraße 9,

sucht für ihren neuen geschützten **Gasglühlicht-Apparat** geeignete **Vertreter.**

„Die Neue Welt"

Lieferung 3

ist heute erschienen.

Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)

Jeder Käufer **aller 16** Lieferungen erhält das grossartige Kunstblatt

„Falknerin"

von Professor J. KOPPAY in Farbendruck **am Schlusse gratis.**

In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die

Expedition der Posener Zeitung.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft."

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rath für Europa: **Herm. Rose,** General-Bevollmächtigter. **H. Marcuse, Thomas Achelis.**

Direction: Erster u. leitender Director **Dr Rose,** General-Bevollmächtigter. Zweiter u. stellvertr. Director **P. Rostock.**

Total-Activa am 31. December 1894. M. 84,014,349. **Vermehrung der Activa** in 1894: M. 5,481,534.

Reiner Ueberschuß, (Gewinn-Reserve, Sicherheitscapital und Cours-Avance der Werthpapiere) . . . . „ 5,976,917. **Jährl. Einkommen:** M. 16,584,111.

Activa in Europa: Mark 11,530,650 in Grundeigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 40,206 Policen für M. 293,092,197,
davon **in Europa:** . . . 23,890 „ „ „ 131,897,875.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Clima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen **Mk. 92 Millionen.** für Dividenden **ca. Mk. 21 Millionen.**

Nähere Auskunft ertheilt:
Hugo Schellenberg, Generalagent in Posen, **Julius Friede,** Generalagent in Breslau, **J. Jörg,** Generalagent in Danzig. 9220

Wittekind Soolbad und Sanatorium.

bei **Halle a. S.** 5191 **Prospekte durch Die Bade-Direktion.**

Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort **Obernigk** nahe Breslau.

Dirig. Arzt: Dr. Ludwig Mann, Spezialarzt für Nervenleiden. Heilsame Luft, waldreiche Umgebung. 9064 **Einige Zimmer für Kurgäste wie nur Erholungsuchende wieder frei** Gratisprospekte durch Gellrich, Direktor.

SOBTZICK's CHOCOLADEN sind wegen ihres vorzüglichen Wohlgeschmackes überall beliebt.

Echt engl. goldgelbe **Riesen-Futterrüben,** die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen **Futtermangel** schützende Rübe für Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten bei **gleicher Kultur über das Dreifache,** hält bis zehn Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennung. aus allen Gegend. Aussaat ½ kg auf 25 ar (1 Morgen) bis Mitte August. Saat ½ kg M. 1,75 nebst Anweis. empf. **E. Berger,** Int. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda.** 9187

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
wird auf hiesigem Centralgüterbahnhofe 9217
ein Wagen Stückkohlen ab Fannygrube
gegen Baarzahlung öffentlich eistbietend verkauft werden.
Posen, den 10. Juli 1895.
Kgl. Güter-Abfertigungsstelle.

Mieths-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 8936

Gerberdamm 1, Sandstr. 10 sind I. Etage 5 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Friedrichstr. 10, I. Etage 1 gr. Saal u. 5–7 Stuben, Küche, Entree 2c. p. 1. Okt. a. c. zu vermiethen. 8826

Gerberdamm 1, Sandstr. 10 sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Schießstr. 7, Part. u. I. Et., 3 Zimm., Küche, Zubehör vom Oktober 95. 9022

1 freundl. saubere Wohn., 3 Zim. u. Zubehör, z. Comt. geeignet, p. Oktbr. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et. r.

St. Martin Nr. 56 Wohnungen: 3 Zim. u. Küche zu verm.

In einem Vororte, freundl. u. gesunde Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Balkon, Küche u. Nebengelaß, per bald oder später zu vermiethen. Offerten unter „Wilda" Exp. d. Ztg. erb. 9107

Wasserstr. 8 II. Et. 4 Zimm., Küche u. Zubehör für 150 Thlr. per 1 Oktober zu verm. 9108

Schöne große Wohnung Markt 72 2. Etage p. Oktober zu vermiethen. 9155

Wohnung
3 Zimmer, Küche, **Entree** und Nebengel., II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Okt. cr. zu vermiethen. 9163

Gesucht zum 16. August von zwei sehr musikalischen Damen, in Nähe des Stadttheaters, bei einer deutschen Familie, 2 heizbare Zimmer, unmöblirt, mit Benutzung der **Küche** und **Bedienung.** Gefl. Off. mit Preisangabe sub Lit. B. M. 1 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 9132

Gesucht **1 Wohnung** v. 4 gr. od. 5 kl. Zimmern, Küche, Ptr. od. I. Et., auf einer Hauptstraße. Off. mit Preisang. unter B. G. an die Exped. d. Ztg. 9171

In Jersitz oder St. Lazarus zum 1. Okt. gesucht 4–5 Zimmer u. Zubehör. Offert. mit Preisangabe **D. 64** postl. Posen I.

Breitestraße 23 3 Zimmer nebst Zubehör und 2 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. 9208

Vom 1. August ein möbl. Zimmer ges. Offert. m. Preisang unt. **G. S 268** a. d. Exp. erb.

Gesucht w. z. 17. Juli f. läng. Zt. v. höh. Beamt. **eleg. möbl. Wohn.** (2 St. o. St. m. Kab.) i. gut. Gegd. Off. u. **H. S. 714** a. d. **Exp. d. Bl.** 9189

Etablissement Viktoriapark sind noch Sommerwohnungen zu haben. 9223

Pferdestallung für **6 Pferde** zum 1. Oktober event. bald **Thiergartenstr. 8** zu vermiethen 9157

In kleiner Stadt Posens
Wohnung zum 1. Oktober 1895 gesucht: **3 bis 4 Zimmer mit Entree.** 9195
Genaue Offerten mit Preis u. Angabe, ob Closet und Wasserleitung im Hause an **K. W. 3** Breslau hauptpostl.

Königstr. 9 ist b. Belet. von 1 Salon, 6 Zim., mit 2 Balkons 2c. zu verm. u. Part. **4 Zim.** 2c.

Königspl. 6, Part. sind 2 Z. od. mehr z. Compt. od. Gesch. z. v.

Victoriastr. 16 part. 3 Z., Badez., Küche u. Neben. 800 M. p. Okt. 9226

Wilhelmstr. 25, I. Etg. 2–4 Zimmer u. Küche zum Bureau oder Comtoir p. Oktober zu vermiethen. 9218

Comtoir Hof, part. Wilhelmstr. 25 p. Oktober zu vermiethen. 9219

Langestr 6, Wohn. 3 Z., K. u. Zub. Part. u. II. Et. p. Okt. z. v.

Stellen-Angebote.

Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des **Ersten Bürgermeisters in Gnesen** ist vom 1. Oktober d. J. ab neu zu besetzen. 9197

Das Gehalt ist auf 5000 M. und 500 Mark Wohnungsgeldzuschuß, von 5 zu 5 Jahren um je 500 M. und 50 M. bis zum Höchstbetrage von 6000 Mark und 600 Mk. steigend, festgesetzt.

Sämmtliche Beträge sind pensionsfähig.

Als besondere Bedingungen für die Wahl sind aufgestellt:

a. der neue Bürgermeister muß die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst nachweisen.
b. Er soll das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.
c. Er soll auch der polnischen Sprache mächtig sein.

Bewerbungsgesuche werden zu Händen des unterzeichneten Stadtverordneten-Vorstehers erbeten.

Gnesen, im Juli 1895.
Rechtsanwalt Jahns,
Stadtverordnetenvorsteher.

Ein tüchtiger nüchterner
Former
mit guten Zeugnissen, als erster sofort bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht von
A. Gruse,
Eisengießerei **Dt.-Eylau.**

Eine ältere Person wird als **Wirthschafterin** gesucht. Dieselbe muß kochen können und der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein. 9200
Offerten resp. persönliche Vorstellung bei **J. P. Beely & Co.,** Hof-Konditoren, Posen, Wilhelmstr. 5.

Ein im Verwaltungsfache gut bewanderter zuverlässiger 9235
Bureaugehilfe,
der auch selbständig arbeiten kann, wird zum sofortigen Antritt oder vom 1. August d. J. gesucht.
Meldungen unter Angabe der Ansprüche sind zu richten an
Distriktsamt Wielichowo.

Eine renommirte **Cigarrenfabrik,** die in den Preislagen von 30 bis 80 Mark Hervorragendes leistet, **sucht für Posen** und Umgegend einen tüchtigen
Vertreter.
Bewerber mit Prima-Referenzen belieben ihre Offerten unter **M. W.** an **Rudolf Mosse** in **Giessen** einzusenden. 9185

Tüchtige Vertreter, flotte, repräsentable Verkäufer, werden von einer **sehr leistungsfähigen Cigarrenfabrik,** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Gefl. Offerten mit Ia. Referenzen unter **H. 23915** durch **Haasenstein u. Vogler A.-G. Breslau** erbeten. 9188

Viel Geld bis **Mk 3600** als **Nebenverdienst** können Personen jeden Standes verdienen, die sich beschäftigen wollen. Off. sub **J G 828** an die Ann.-Exp. **G L. Daube & Co., Leipzig,** Petersstr. 34. 9189

Für mein Tuch-, Manufakt.- u. Konfektions-Geschäft suche p. 15. d. resp. 1. Aug. ein. tücht., selbständ. älteren **Verkäufer** (mos.), von angenehm. Aeußern, der polnisch. Sprache mächtig. Zeugnißkopien u. Gehaltsanspr. s. d. Off. beizuf. Gleichf. i. e. Volontairstelle vakant.
S. Rosenbaums Wwe., Neuenburg Wpr.

Ordentlicher Hausdiener, unverh., mit gut. Zeugnissen verl. **M. Graupé, Wilhelmspl. 18.**

Für mein Eisen-, Galanterie- und Luxuswaaren-Geschäft suche per 15. Juli einen soliden, tüchtigen 9133
jüngeren Kommis.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnißabschriften u. Photographie erbeten.
Arthur Michaelis, Kolmar i. P.

Eine kräftige Amme wird verlangt 9234
Gr. Gerberstraße 23.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 9206
30 Erdarbeiter, 2 Bürstenmacher, 1 Barbier, 2 Bureaugehilfen, 4 Böttcher, 1 Buchhalter, 1 Dachdecker, 1 Glaser, 1 Haushälter, 4 Klempner, 10 Kesselschmiede, 1 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, ein Kutscher, 1 Koch, 170 Lehrlinge, verschieden, zwei Maler, 10 Maurer, 1 Maschinenheizer, 1 Müller, 2 Pantoffelmacher, 2 Riemer, 1 Schreiber, 9 Schlosser, 8 Schneider, drei Schmiede, 5 Stellmacher, 10 Tischler, 2 Uhrmacher, 1 Wirthschaftsschreiber, 6 Zimmerleute, 1 Weichensteller. 1 Amme, 20 Dienstmädchen, 1 Gesellschafterin, eine Kellnerin, 2 Kassiererinnen, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfrauen, 15 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 1 Meierin, zwei Stützen der Hausfrau, 8 Stubenmädchen, 4 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:
1 Bautechniker, 14 Brenner, 10 Bureaugehilfen, 9 Buchhalter, 12 Destillateure, 5 Diener, 10 Förster, 2 Fleischer, 2 Feilenhauer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 15 Handlungsgehilfen, 10 Hofverwalter, 6 Konditoren, 2 Kellner, 8 Kassirer, 8 Kutscher, 10 Kanzlisten, 8 Lehrlinge, verschieden, 10 Maschinisten, 6 Müller, 20 Schreiber, 20 Schmiede, 12 Stellmacher, 5 Schäfer, 10 Vögte, 14 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftsschreiber, 12 Waldwärter, 14 Buchhalterinnen, zwei Kellnerinnen, 5 Kassirerinnen, 2 Kindergärtnerinnen, 16 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Köchinnen, 3 Kammerjungfern, 16 Stützen der Hausfrau, 4 Stubenmädchen, 15 Verkäuferinnen, 5 Wirthinnen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.